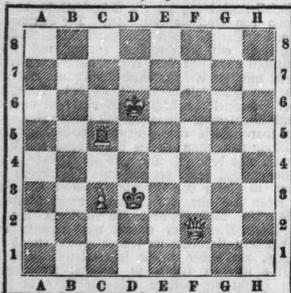


Schach.

Rechtigt von S. Tarrasch. Aufgabe Nr. 68. Von S. Geale. Schwarz.



Rechtigt. Weiß geht und legt in 3 Zügen mat. Partie Nr. 65.

Wichtigste mit 9 anderen Partien kürzlich in Strassburg gespielt. Weiß: Herr Schönfeld. Schwarz: K.

Unregelmäßige Eröffnung.

- 1. f2 - f4 d4 - d5
2. e2 - e3 e7 - e6
3. Sg1 - f3 Sg8 - f6
4. e2 - e4 d5 - d4
5. e3 - d4

Diefer mit der vorigen Zug von Weiß (schwach und gestatten Schwarz die Eingangs der gemittelten Stellung durch den Vorposten auf d4.

Schwarz ist bereits vollständig Herr der Position; Weiß ist in der Entlohnung schon fast vollkommen sehr geschnitten und sein Königsfüßel wird nun durch die notwendige Bedienung des Königs umgeben.

Der einzige Zug, durch welchen Schwarz sein Positionsvorrecht dauernd zu behaupten im Stande ist. Auf jeden andern Zug könnte Weiß durch b2 - b4 oder b4 - b5 sein Spiel aus der eingelegten Stellung einsteigern lassen.

10. ... e7 - e5
11. f4 - e5; Sg6 - e5;
12. Lg3 - e2 Lg4 - f3;
13. Le2 - f3; Sg5 - d3+
14. Ke1 - f1 De7 - e5

Der Hauptgewinn mittels Sd3 - b5: wäre nur ein Scheinort; Weiß würde den Offizier durch Dd1 - e2 sofort zurückgewinnen.

15. Ta1 - a2 0 - 0-0
16. Dd1 - e2 De5 - f5
17. Kf1 - g1 Td8 - e8
18. Lf3 - g4

Ein recht interessanter, indessen natürlich zum Ausgleich nicht genügender Zug. 18. ... Df5 - g4; 19. De2 - d3; Td8 - e8; 20. Kf1 - g1; Dd1 - e2; 21. Kf2 - f3 Dd1 - h1; 22. Dd3 - e2; Dh1 - b1; Aufgeben.

Auflösung der Aufgabe Nr. 63.

- 1. Te3 - e3 Kb5 - b6;
2. Te3 - e4#.

A. Kb5 - b4;

- 3. De3 - b3 #.

C.

- 1. Te3 - e3 Ta4 - b4; oder a5 - b4;
2. Te3 - e4 #.

Richtig angegeben von Chm. Wian, S. Christoph und W. Hoffmann (solcher Namen) in Halle, Fr. Gehren in Schmiebedeberg, P. W. in Wetzlar, Hugo, Otto Meitz in Braunsberg, W. Hoffmann in Göttingen, O. S. in Krotitz, R. Zimmermann in Klenow und S. Gieseler in Rößlein.

Siehe die Redaktion verantwortlich: S. B. Dr. K. Voss in Halle.

Räthsel.

Zogorath.

Von Bruno S.

Von Ost nach West, von Nord nach Süd, Und umgekehrt - die Zeit entfließt - Schwim' ich mich durch die Küste, Was können mich der Sonnenstrahlen, Der Spiegel Saug im grünen Sait, Der Blumen holde Düste! Ich geh' den vorergründeten Gang, Gleichmäßig meine Bahn entlang. Doch kitzelt man vorn und hinten mich, Dann bin ich ein Gebantenjüch Nach Wehlei dieser Zeiten; Nach ist, nicht fern, Schil, Jungensrost, Kurz, alles, was dem Menschen bracht, Es schwinden Freud und Weiden, Ich komme fern, wenn mich gedüht, Und bin der Schlußstein dieser Welt.

Somnium.

Von R. A.

Ein Dämon Bruder oder Sohn Von ihm auf einem Tisch noch sitzen; Einst hat man viel nach ihm gemessen, Nun ist es schon belach bezogen, Nicht ganz, denn wie man pflegt zu sagen, Ich will vom Dant nicht abgetragen Und zur Umgehung noch überleert. Es dort, wo's Ausland nicht brüder.

Südenräthsel.

Von S. M.

Mit folgenden 22 Silben sind 7 Worte zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten einen heiligen Dichter und die Endbuchstaben von unten nach oben gelesen ein seiner Werke ergeben: a, da, di, e, el, es, go, so, in, li, ly, ma, ner, ra, rak, san, san, tel, ti, to, ton, via.

Räthselbrunn.

Von Antoblog Müller.

Table with 8 columns: bis, ins, lang, nach, recht, muß, ist, ist. Rows contain words and their corresponding letters in the columns.

Auflösungen folgen in nächster Nummer.

Auflösungen der Räthsel in voriger Nummer:

Des Homonymus: Bant. Der Charade: Niltbegeh.

Des Südenräthsel: Glimmer, Ariadne, Eisa, Korrekte, Urahom, Rabe, Wälder, Dämon, Originals, Rönig, Dämon, Bamos, Eiseh, Lant, niquet, Zome, Jngner (Caetano Donaselti - Regimentsdocter. Des Rebus: Hottroppe.

Richtige Lösungen fanden ein: Alfred Wiff, S. A. Marie S., Kurt Kbb, S. S. Friedrich W., Frau Clara S., Frau A. W. Richard Wiff, Dr. G. Wanzelmeise und Elisabeth W., S. G. C. S., Hans Kp., A. D. S., Marie Frau, Frau, Johannes und Wilhelm S., G. Hie, Ad. S. und G. S., Richter S., P. S., Frau Trüß, Marie Sch., Frau Anna G., M. und Fr. S., Marie A., Dälar S., Ludwig M., Abonant, Lammlich in Halle, ferner: S. G. in Wittenberg, Sergeant Za. H. in Holstein, Hans und Amalie H. in Hildesheim, S. W. in Braunschweig, W. S. in Witten, Friedrich W. G. in Söhlen, Friederike S. in Oberrolmingen, Karl G. in Berlin, S. S. in Schmebeck, Gertrude Kpich, und Familie Ede. in Ammerndorf, Lehrer S. in Wandorf bei G., Wilhelm H. A. in Belg., H. Richter Albert S. in Wittelstentgen, Frau W. in Coblenz, Gertrude Kp. in Seesen, Frau S. S. in Wolfenbü., Gertrude S. S. in K. bei Belg., Lehrer O. W. in Wambolt, S. G. in Wambolt, Hol. Richter S. S. in Schleiberg, Frau R. in Wittenberg, Frau Anna S. in Wittenberg, Frau S. S. in Wittenberg, Friedrich S. in Wittenberg.

Dank und Vergüt. von Otto Engel in Halle a. d. E.



Inhalt: Ein Ausflug nach den Karpathen. Reise-Erzählung von G. H. v. Brandt. II.

Ein Ausflug nach den Karpathen.

Reise-Erzählung von G. H. v. Brandt. II.

Die Bewirtung entsprach nicht ganz den prophäetischen Vorhersagen unseres Räthselers. Das Südbüch war ziemlich lobprecht, doch nur dürftig mobilirt: ein Tisch, drei Stühle, eine Bank, ein handgroßer Spiegel, das war alles. Die zu erwartende Naturaberspielung zeigte sich auch wenig tröstlich; das Bier war ungenießbar; vor dem Wirtshaus (Branntwein) entsetzte wir uns; nur der Wein - ein hart bereiteter Ungarwein - that seine Schuldigkeit; er machte uns bald warm. Am traurigsten sah es aus unserer Speisung aus. Die junge Wirtin äußerte mit großer Beohftigkeit ihr schmerzliches Bedauern darüber, daß sie im Augenblick unfähig sei, mehr und nachträglich! - Köchin (nicht etwa „Küchenrampel“) richtige Köchin zu pfleg im weissen Schwan gehen, bevor sie sich von den Hühnerschwären des Hausmades - ihres jetzigen Giefs von Mann - habe befreien lassen. Einige Kartoffeln, 7 Eier, etwas Brot, Butter und Salz sei alles, womit sie aufwarten könne.

Auch die Aussicht auf dieses frugale Mahl wurde mit Jubel begrüßt und nur die billige Forderung einer möglichst großen und vollen Schüssel gestellt.

Um sich und uns die Zeit des Wartens zu versehen, nahm Richard seine geliebte Geige zur Hand, sprang auf den Tisch und begann, mit dem Rücken an die Wand gelehnt, zu phantastieren, während wir still vertraulich und trauten.

Auch er hatte - wie die meisten Künstlernaturen - seine Mucken. Nichts hatte ihn bisher vermocht, sein wundervolles Talent so öffentlich vor der Welt bewundern zu lassen. Von seinen Fremden befürcht, gab er mitunter wohl nach; doch

versetzte er dann selten - gleichsam zur Strafe ihrer Unbringlichkeit - ihre sentimentale Stimmung durch Burlesken oder bittre Traben zu verhöhnen, daß sie ihm so bald nicht wieder kamen. - Etwas ganz anderes war es, wenn sein Genius ihm den Bogen in die Hand drückte. - Da stand er, in die Ecke gepflanzt, wie ein Heiligenbild, den rothen Firtenmantel über die Schulter geworfen, seine junge, feurige Seele in dämonischen Tönen ergießend.

Giebt es eine Weise, sich unentzückten Tiefen zu unentzückten Tiefen zu sprengen, so ist die Geige ihr Organ. Darum aber, weil sie so hohen Beruf, wird sie so leicht entweicht durch unberufene Hand.

Nur der Hofkapellmeister durfte das Heiligthum betreten, in dem die Bundeslade; auch die Geige verlangte Hofkapellmeister.

Das etwa waren unsere Gedanken, unsere Einfühlungen bei dem Spärringelange, der uns aus diesen Tagen zu ihnen schick. In summe Anbacht folgten wir ihm in alle Höhen, alle Tiefen, bis endlich, wie aus fihem Traum erwacht, der Sanger mit einem Aufschrei der Enttäuschung schloß und vom Tische sprang.

Im demselben Augenblicke ertönte im Flur das krumme Besackelstachen des Wirtshes, von seinen Keuten unterföhigt. Es verfluchte jedoch sofort vor der scheltenden Stimme der Hausfrau, die gleich darauf mit den dampfenden Kartoffeln erschien.

Bereitwillig rüchten wir den Tisch in die Mitte, mit „Hurrah“ ihn umringend. - Potomast mußte Ordnung schaffen. Die Summe der Erdfröh wurde abgezählt und durch 6 dividirt. Eine schwerere Aufgabe stellten ihn die Eier. Perrenlos lag das 7. in der Schüssel; rastlos schauten wir darauf hinab, mit halb mißtrauischem, halb begehrendem Blick. Hilbert war es vorbehalten, - als ein zweiter Alexander - diesen gordischen Knoten zu lösen.

Mit süßem Griffe ersagte er den Gegenstand allgemeiner Sehnsucht, ließ sich vor dem Armstuhle, den des Durchschlauchtigen üppige Gestalt füllte, auf ein Knie nieder und parodirte mit Pathos: „Nebem ein Ei; dem edlen Herzog zuei.“

In dieser - gnädig aufgenommener - Position übertrafste ihn die Wirtin, welche uns durch ein Räpichen - noch auf-

an die Küste, um dort Lang zu weiden. Fräuler machen aus den gekrümmelten und zerstückten Blättern des Corragens Wehl oder Arnei für Druktante. An den Rippen des Mittelblattes des 900 Fuß langen Valiantenges sitzen große Anilolaten, die deren Mitte, in der Form von Nüssen, bei Genuß, Sutta u. f. m. Da bestehen große gedrohte Flecken aus Korallenmoos, daneben zäuhern spinnwebige Schotenbräuen braune Hebrer, auf denen Stengelmoos mit handförmigen Lappenblättern purpurne Dolan schaff, neben denen farmoosfarbige oder violette Blumenbeete stehen. Ueber viele Gärten hin schweben treibende Flecken eine purpurothe Krone von 300 Fuß langen Blättern tragen, und als Unterholz wachsen in diesen unterirdischen Wäldern gekrümmte, purpurothe Meerelilien, feulige, kumpige Schwämme und quirtig verzwigte Algen mit roten Blasen. Im durchsichtigen Weere der Seelen sieht man dunklen Schenken, Hühler, nackte Sänge, Schichten grüne Wäden und braune Strauchwerk an Klüppeln und Felsklumpen. Schwärme von Fischen

Mannichfaltiges.

Die Tang- (Wuens) und Algenwälder und Meerästen des Meeres.

Das Meer dient in sich ungeheure Wälder, in denen zahllose Seethiere haufen und wohnen und welche an Umfang und Fördern prächtigt die Oberwelt überreffen, dagegen nach Bau und Arten arm sind, obgleich es 6000 Arten von Tangen und Algen, d. h. Meerdünen und Meerstränder giebt. Sie nach der Meerestiefe und Bodenbeschaffenheit wechseln die Tangarten, die sich mit braunen, schwarzen, hiesigen Stamm erzeugen, an dessen Spitze handbreite, flatternde Blätterbüchel sitzen, wie Wälder aus einem solchen Blätterdopfen trogeln. Sie wachsen nach oben zu stets fort und lassen ihren Blattspitzen auf dem Wasser schwimmen. Wälder im atlantischen Meere schwimmt ein solcher Wald von 10-40000 Qu.-Weilen, Saragallose genannt, an dessen Wälder das Meer brodelnd und brandet, als ob es an Wellenland anliege. In der Nordsee finden sich auch Meerwälder, deren Stamm, an die Luft gebracht, weiß und schaff wird wie eine geronnene Schleimmasse. Man sieht an manchen Küsten solche bohrtreibende Wälder auf, um Mannagender daraus zu bereiten. Norweger und Isländer füttern in Nothjahren Pferde und Kinder mit gemahlenem Tang, Lappen treiben ihre Meeresfische zu Zeiten



gesunden - Gänsefalgel vom vorigen Jahr zu erfreuen gedachte.

Nachdem wir das hübsche Maß in unglücklich kurzer Zeit beendet, verhandelte Potomak in einer langen Konferenz mit der Hausfrau über das Nachtlager; während wir die uns gegönnte Frist auf das trefflichste dazu benutzten, durch Trinken, Rauchen und Singen uns in die Verfassung zu versetzen, die - namentlich in den Hundstagen - eine süße Nachtruhe zu verbürgen pflegt. - Es ist einmal so in der Welt: die Sorglosigkeit der Jugend schließt die Weisheit aus.

Endlich lebte Freund Potomak schümelnd wieder. Auf unsere neudenden Nachtlagen über sein ungebührliches Nüchtern erwiderte er mit überlegenem Lächeln: „Nur in Eurem Interesse habe ich mich geopfert. Ihr sollt eine stürzliche Schlafstille haben.“

Und siehe da! - Alsobald öffnete sich die Thür und herein traten zwei Knechte und zwei Wägel unter Anführung des Wirtches, mit je zwei majestätischen Holsbücheln beladen. Diese wurden in mystischer Weise „auf das Gesicht“ gestülpt, so, daß die Knechte sich schräg zur Erde neigten. Alle 10 bildeten ein längliches Viereck; gewiß von tabalstijlicher Bedeutung. Eben so summt alle je genommen verließen die dienstbaren Gesellen das Gemach, um bald darauf wieder zu erscheinen, mit je zwei Strohhunden unter den Armen. Darauf begannen sie mit großem Geschick, das von langer Übung zeugte, den inneren Raum des Oblongums zu füllen. - Jetzt ging uns ein Verlangen auf, dem die süßeste Gemuthung folgte. Aber zum dritten mal sperrte sich auf das doppel gefessete Thor und aus demselben quollen wandelnde Berge von Betten, unter denen ihre Träger völlig verschwand. Trotz unserer festigen Protestes wurden dieselben schweigend über das Stroh gebreitet, geordnet, gelagert. Die Wägel verschwand. Auf uns entchiedenes: „Wir wollen keine Betten!“ listete der Wirth nochmals die Pelzmäntel und sprach - bis zur Erde sich neigend - das gelassene Wort: „Dobra noc!“ (gute Nacht!) und verabschiedete gleichfalls.

Die lockere Klette in der Suppe schmecken und lugelten wir uns eine Weile in den dänischen Federbetten, bis endlich die Natur ihr Recht beanspruchte. Einer nach dem andern zog die Hülse ein, - in das Meer, das Vergessenheit bietet, sich verliert ein.

Am nächsten Morgen lachte die liebe Sonne wieder das Blaue dem Himmel herab. Auch uns trieb sie früh aus unserm Schlafkissen auf die Beine.

„Ein hübsches Kotalak, ein früher Trunk am Brunnen“, meinten wir, „genüge, um uns zu frühlicher Fahrt zu fähren.“

Anders war es jedoch im hohen Rath unserer Wirthskente beschloffen.

„Die Sindh und die Schand“ dürfen Sie uns nicht antun!“ äußerte in seinem gedachten Deutsch der ehemalige Hausknecht, als Robe den Befehl zum Aufstehen erteilte. Nach einem prüfenden Blick ins Freie fanden wir die Spuren des Nachtlagers wie durch Zauberer verschwunden. Der Tisch zeigte sich beengt verhält von einer kaltenreichen

Dede aus kunstvollem Damast-Gewebe. Sechs Koffressel umstanden ihn. Die Lehe des Armsstuhles schmückte ein früher Rosenkranz; sechs blinnde Tassen prangten auf dem Gedek; in ihrer Mitte ein gewaltiger Napf.

Stauben hatten wir unsere Plätze kaum eingenommen, als die ehemalige Köchin aus dem „Weißen Schwan“ durch die weit geöffnete Thür trat. War es denn auch wirklich die „schöne Doris“ die jetzt in mächtiger Krinoline hereinzukam? - Gewiß! Ihre Poßzeit mußte mit der Herrschaft des Reichthums gefeiert werden. Gemut sie trug ihr seidenes Brautkleid mit großen, schillernden Blumen; anstatt des Mythenkrans aber eine mit Blumen und Früchten reich garnirte Haube; auch schimmernde Messen an den bräunlichen, roten Armen.

Schwerer jedoch trug sie an dem riesigen Kaffeetisch, auf dem sie eine hart vergebene „Zuckersportionskassette“ nebst entsprechenden Exemplaren von Sahnpapier und Zuckersäcke balancierte.

Mit einem tiefen „Dauerlich“ legte sie das Tablett vor dem Herzog nieder, suchte dann in etwas tonisch-überwänglichen Ausdrücken die mangelhafte Bewirthung zu entschuldigen und bat um die Ghr, heute den Herrn „Mündlichen“ vertreten zu dürfen. Der bescheiden Bitte wurde Gewährung huldvoll zugewinkt und mit Grazie entledigte sie sich ihres Amtes: füllte die Tassen, zerlegte den Kuchen und ließ - halb verschluckt - Broden fallen von einem unverhofften Glück, das ihrem Hause widerfahren.

Wir zeigten durchaus keine Neugier. Was kümmerten uns - im Augenblicke des Scheidens - ihre kleinen Familiengeheimnisse! War doch der Kaffee „rein und zurechtgerathen“, das Gebäck aber geradezu süßerb. Reichlich hielten wir nach, was wir am Abend zuvor versäumt und empfinden uns endlich, da die Wagen bereit vor der Thür standen, unter lebhafter Anerkennung der Verdienste unserer lebenswichtigen Wirthin. Nur Müller theilte sich an diesen Ovationen nicht. Sobald wir unsere Wägel wieder eingenommen hatten, um auf Jordanau loszufahren, sah er uns der Reize nach mit einer bitterjähigen Miene an. Auf Potomaks Gesicht blieb kein Bild haften, als wolle er tief verborgene Mythenien aus ihm herausleiten. Lange jedoch hielten beide dieses inquisitorische Anstehen nicht aus. Bald suchte es ihnen verträglich um Mund und Nase, bis sie einstimmig in ein schallendes Gelächter ausbrachen. Unserm energischen Drängen gab Müller endlich nach.

„Es ist der reine Galgenhumor, der aus uns lacht“, sing er an, mühsam nach Worten ringend, „und Ihr thut wohl daran, ernst zu bleiben - sehr ernst. Wenn das so fort geht - nur eine Station noch, so können wir getrost aufstehen. Wist Ihr, was unser Nachtquartier diesmal gestofet hat? - Sechzehn Gulden! - also ca. 26 Mark! Und ohne Ihr, wem wir das verdanken? - Da sitzt er, der Uebelthäter! Unser Schalksnarr von einem Proviantmeister. - Was ging ihn unsere Schlafstille an? War das nicht Sache des Kaffee-marschalls? Ich beantrage für diesen Liebergriff eine Buße an die Reisestasse, deren Höhe zu bestimmen ich dem noblen Selbstgefühl des Angellagten überlasse, und das um so lieber,

grünelnde Medien um die purpurrothen Wipfel der Tangpalmen, oder schinen Nautilusschildern mit legelartig ausgebreiteten Armen durch gelbe Tangbüschel, zwischen denen als blaue und olivengrün glühende Nautilien leuchten und weiße und gelbe Funken sprühen. Darunter schwirren Feuerwürmchen herum wie Sterne lichter und der Silberlicht schiedt wie ein flatterndes Band dahin, verjagt von einer Stadtelgung.

Am Dichtort dages Zweigbüchel neben Zweigbüchel empor, unter und neben denen sich Wiesen von roten Mooelen und Schenkräutchen ausbreiten: hier sammetlich überder Meerlattich, dort gewöhnlich von mantelartig gestallten Schlangschlängern, Beete von Meerrosen und Seealgen die sich wie gelbe und grüne Nierenblätter mit ellenlangen Blättern hervorordnen. Im Untergrund steht hoher Baumwald von Laminarien und ähnlicher Gewächsen, die an Höhe mit untern Eichen und Tannen weiteile, als löcherförmiger Erde beginnen, dann zu einer dicken Reile an wachsen und als Helmlich einen dichten Schopf von 75 Fuß langen Blättern tragen.

Wandte Lange denen Menschen und Thieren zur Narbung, andre als Dummigkeit der Feder, noch andere verbindet man in Holland statt Stroh beim Bau der Deichwälle, wieder andre als Segens zum Stöwen geunder Matrasen oder als Wurm- oder wändelndes Woss zur Arznei. Aus Lagen gewinnt man auf chemischem Wege das Jodin als Mittel gegen Eingeweidewürmer, Kopf- und Drüsenleiden. Augenlaub sogt man am Mittelmeer

so doch einen ähnlichen (alkaloidischen) Bestandtheil enthalten, nämlich der Magabab- oder Negrotasse und die gebrannten Lupinendörner. Ersterer ist der gemahlene Samen von Cassia occidentalis und führt deshalb bisweilen auch den Namen Cassiaaffee; aus Lupinen besteht u. a. Wehring's Kaffeeaffee und der rheinische Trüffelaffee.

Während diese Surrogate einen wirksamen Bestandtheil enthalten, welcher dem des echten Kaffees seiner chemischen Natur nach verwandt ist, dient eine große Zahl anderer Kaffee-fabrikate nur dem gemeinamen großen Ziele: eine braune Brühre zu liefern, welche ein dem Kaffee ähnliches Aussehen besitzt und auch im Geschmack günstigenfalls eine entfernte Ähnlichkeit mit dem wirklichen Kaffeegetränk aufzuweisen hat.

Von vielen schätzbaren „Genußmitteln“ hat gerade dasjenige beim Publikum die günstigste Aufnahme gefunden, welches seiner Beschaffenheit nach die wenigste Berechtigung dazu hat, nämlich die Cichorie. Derselbe besitzt auch nicht einen Stoff, der sie als Surrogat empfehlen könnte; im Gegentheil enthält sie einen bittern Milchsaft, der leicht in das Blut übergeht und Andrang desselben nach dem Kopfe sowie Jüttern erregt, bei stärkerem Gebrauch auch Schwindel und Ertränkung der Augen verursachen soll. (Dießhalb) lieber die Fabrication dieses „reifeichen“ unter den verdorbenen Beziehungen im Handel befindlichen „Kaffees“ brauchte diese Zeitung kürzlich eine Notiz, aus welcher die Dimensionen dieses Industriezweiges ersichtlich sind. An der betreffenden Stelle heißt es: „Der deutschen Cichorien-Industrie sind nicht weniger als 11,000 Hektar tributpflichtig. Das auf diesem Areal erzeugte Quantum an Cichorienwurzeln wird auf 150 Doren gebrüt und in 120 Fabrikten verarbeitet. Im letzten Jahre wurden 1,300,000 Ctr. gebrütete Waare erzielt. Die Koffstoffe vertreten einen Werth von 9 Millionen und das Fabrikat einen solchen von 15 Mill. M. In deutschen Darran und Fabriken finden ungefähr 7000 Arbeiter ihr tägliches Brot. Faunbr-handelplatz für Cichorien nicht nur für Deutschland, sondern für die ganze Welt ist gegenwärtig Magdeburg; auf magdeburger Acker wird die Hälfte der überhaupt in Deutschland gepflanzten Cichorie gewonnen. Die Fabriken der Elbestadt stellen jährlich 440,000 Ctr. Waare fertig, während Berlin es kaum auf die Hälfte bringt.“ Vergessenwirdt man sich dem gegenüber das angeordnete Urtheil über den Werth des „Cichorienkaffees“ als Kaffeeurrogat, so kann man nur bedauern, daß der ganze Apparat der Cichorien-Industrie nicht einem edleren Zwecke dient. - Die grösste und gemahlene Cichorienwurzel gepöbt auch zu den beliebtesten Verfälschungsmitteln des gemahlenen Kaffees.

Die bereits oben erwähnte Johse Guntz, deren sich der Cichorienkaffee ganz unwerdender Weis auf großen Publikum zu erfreuen hat, ist dem weitere Veranlassung gewesen, die Cichorie ebenfalls durch Surrogate zu ersetzen resp. den Cichorienkaffee, der selbst ein Fälschungsmittel ist, seinerseits wieder zu verfälschen, so daß vielen sogar der bescheidene Genuß echter Cichorie verkömmert wird und sie geglaubt sind, die Brühe von Wehring's, Runkelrüben, mit braunem Syrup oder Blut präparirt, zu trinken.

Besser als Cichorie ist der Feigenkaffee; derselbe hat indessen mit wirklichen Feigen häufig nichts als den Namen gemeinam. Auch die Getreidearten und Hülsenfrüchte sind unter den verschiedensten Benennungen unter den Kaffee- Ersatzmitteln vertreten; ferner Eichen, Johannisbrot, Datteln, gebadene Obst, türtzlicher Weizen (Saladiniaffee von Schwim in Barmen) zc., trüfles, was nur geeignet ist, ein laßschändliches Getränk zu liefern.

Es soll durchaus nicht in Abrede gestellt werden, daß das eine oder andere der zahlreichen Kaffeeurrogate ein ganz angemessenes Getränk liefert. Allein man bedenke, daß man den Kaffee des Coffeins wegen trinkt und daß dieses in den Surrogaten nicht vorhanden ist; ferner nie nochmals daran erinnert, daß der Kaffee kein Nahrungsmittel sondern ein Genußmittel ist. Wenn daher sogar von seiten der Aerzte, Apotheker oder Chemiker bei Beurtheilung des Wertthes dieses oder jenes der Surrogate in Reklame machenden Gutachten gesagt wird, daß sie einen hohen Nährwerth besitzen und sich aus dem Grunde nützlich vorzüglich als Kaffeeurrogat eignen, so zeugt dieses von einer gänzlich unkenntnis der physiologischen Bedeutung des echten Kaffees für die menschliche Ernährung und ist geradezu leichtfertig zu nennen.“ (König.)

* Vertikung des Schachtelthams. Auf die Anfrage: „Giebt es ein Mittel, in Wien den Schachteltham (Equisetum palustre) zu vertilgen?“ wird in der Deutlich. Landw. Presse folgende Antwort gegeben: Von beiden Seiten wird einer Vertikung des Schachtelthams durch chemische Mittel das Wort geredet. So hat man - fahndend auf der Parturien von Hoch- und Umgebung der Großstädter der Salinen, sowie die bei Wind ihren Tropfenfall ausbreiten, nie ein Schachteltham vorkommt - die Anwendung von Kochsalz empfohlen. Die Verwendung von solchem, bezw. von Seesalz erhält auch durch die Beobachtung eine Berechtigung, daß auf Meckern und Wägen, welche zeitweise den Meeresfluthen ausgelegt sind, keine Quallen auftreten. So wird dem recht günstige Erfolge durch Ausstreuen von Koch- und Seesalz und von Chlorcalcium erzielt worden. Indessen später stellte sich der Schachteltham doch wieder ein, weil nicht für Entwässerung und Mergelung, Düngung und bessere Kulturvorgang gesorgt worden war. Diele eben genannte Reihenfolge von Maßregeln ist nötig, und dann ist die Anwendung von Chlorcalcium von höherem Erfolge begleitet. Die nötigen Chlorcalcium giebt man nach Mergelung (weil sonst der kaltsame Meeresboden noch kaltsamer würde), in Form von Chlorcalcium, 6-8 Ctr. an Herbst aber nur, wenn die alte Krabe nach vorgenommener Entwässerung bestehen bleiben oder im Frühjahr auf der ungedrohenen Weie Mergel abgebaut werden soll; in diesem Falle wird vor dem Umbruch im Herbst etwas tierischer Dung gegeben, um Leben in die laure Krume zu bringen und die alte Krabe schneller faulen zu machen; ferner giebt man ebenfalls im Herbst die nötigen Phosphorsäure in Form von Phosphorsäure, 4-8 Ctr. per 1/2 ha. Beispiele vom Erfolge dieser Maßregeln geben nach von Meergard die Weie bei der Irren-Anstalt in Schleswig, welche vor der Drainage und Bereielung mit dem Schumpwasser der Anstalt voll von Durod war, wie die noch daneben liegenden Weien; jetzt wird alljährlich ital. Düngung neu angelegt und 6-7mal geschmitten. Der Durod ist verschwunden, dem den Schachtel einer frühzeitig im Frühjahr sich entwickelnden Pflanzenbede kann er nicht vertragen, hiern liegt auch die Ursache für die Wirkfamkeit oben vor- geschlagener Maßregeln. Auf Weien, welche nach Petrius's Methode meliorirt sind, wird der Weie auch vertilgt. Eine Weie, welche von Meergard in Kiel im letzten Vorjahre drainirt, auf welcher nach schneller faulen zu machen; ferner giebt man ebenfalls im Herbst die nötigen Phosphorsäure in Form von Phosphorsäure, 4-8 Ctr. per 1/2 ha. Beispiele vom Erfolge dieser Maßregeln geben nach von Meergard die Weie bei der Irren-Anstalt in Schleswig, welche vor der Drainage und Bereielung mit dem Schumpwasser der Anstalt voll von Durod war, wie die noch daneben liegenden Weien; jetzt wird alljährlich ital. Düngung neu angelegt und 6-7mal geschmitten. Der Durod ist verschwunden, dem den Schachtel einer frühzeitig im Frühjahr sich entwickelnden Pflanzenbede kann er nicht vertragen, hiern liegt auch die Ursache für die Wirkfamkeit oben vor- geschlagener Maßregeln. Auf Weien, welche nach Petrius's Methode meliorirt sind, wird der Weie auch vertilgt. Eine Weie, welche von Meergard in Kiel im letzten Vorjahre drainirt, auf welcher nach schneller faulen zu machen; ferner giebt man ebenfalls im Herbst die nötigen Phosphorsäure in Form von Phosphorsäure, 4-8 Ctr. per 1/2 ha. Beispiele vom Erfolge dieser Maßregeln geben nach von Meergard die Weie bei der Irren-Anstalt in Schleswig, welche vor der Drainage und Bereielung mit dem Schumpwasser der Anstalt voll von Durod war, wie die noch daneben liegenden Weien; jetzt wird alljährlich ital. Düngung neu angelegt und 6-7mal geschmitten. Der Durod ist verschwunden, dem den Schachtel einer frühzeitig im Frühjahr sich entwickelnden Pflanzenbede kann er nicht vertragen, hiern liegt auch die Ursache für die Wirkfamkeit oben vor- geschlagener Maßregeln. Auf Weien, welche nach Petrius's Methode meliorirt sind, wird der Weie auch vertilgt. Eine Weie, welche von Meergard in Kiel im letzten Vorjahre drainirt, auf welcher nach schneller faulen zu machen; ferner giebt man ebenfalls im Herbst die nötigen Phosphorsäure in Form von Phosphorsäure, 4-8 Ctr. per 1/2 ha. Beispiele vom Erfolge dieser Maßregeln geben nach von Meergard die Weie bei der Irren-Anstalt in Schleswig, welche vor der Drainage und Bereielung mit dem Schumpwasser der Anstalt voll von Durod war, wie die noch daneben liegenden Weien; jetzt wird alljährlich ital. Düngung neu angelegt und 6-7mal geschmitten. Der Durod ist verschwunden, dem den Schachtel einer frühzeitig im Frühjahr sich entwickelnden Pflanzenbede kann er nicht vertragen, hiern liegt auch die Ursache für die Wirkfamkeit oben vor- geschlagener Maßregeln. Auf Weien, welche nach Petrius's Methode meliorirt sind, wird der Weie auch vertilgt. Eine Weie, welche von Meergard in Kiel im letzten Vorjahre drainirt, auf welcher nach schneller faulen zu machen; ferner giebt man ebenfalls im Herbst die nötigen Phosphorsäure in Form von Phosphorsäure, 4-8 Ctr. per 1/2 ha. Beispiele vom Erfolge dieser Maßregeln geben nach von Meergard die Weie bei der Irren-Anstalt in Schleswig, welche vor der Drainage und Bereielung mit dem Schumpwasser der Anstalt voll von Durod war, wie die noch daneben liegenden Weien; jetzt wird alljährlich ital. Düngung neu angelegt und 6-7mal geschmitten. Der Durod ist verschwunden, dem den Schachtel einer frühzeitig im Frühjahr sich entwickelnden Pflanzenbede kann er nicht vertragen, hiern liegt auch die Ursache für die Wirkfamkeit oben vor- geschlagener Maßregeln. Auf Weien, welche nach Petrius's Methode meliorirt sind, wird der Weie auch vertilgt. Eine Weie, welche von Meergard in Kiel im letzten Vorjahre drainirt, auf welcher nach schneller faulen zu machen; ferner giebt man ebenfalls im Herbst die nötigen Phosphorsäure in Form von Phosphorsäure, 4-8 Ctr. per 1/2 ha. Beispiele vom Erfolge dieser Maßregeln geben nach von Meergard die Weie bei der Irren-Anstalt in Schleswig, welche vor der Drainage und Bereielung mit dem Schumpwasser der Anstalt voll von Durod war, wie die noch daneben liegenden Weien; jetzt wird alljährlich ital. Düngung neu angelegt und 6-7mal geschmitten. Der Durod ist verschwunden, dem den Schachtel einer frühzeitig im Frühjahr sich entwickelnden Pflanzenbede kann er nicht vertragen, hiern liegt auch die Ursache für die Wirkfamkeit oben vor- geschlagener Maßregeln. Auf Weien, welche nach Petrius's Methode meliorirt sind, wird der Weie auch vertilgt. Eine Weie, welche von Meergard in Kiel im letzten Vorjahre drainirt, auf welcher nach schneller faulen zu machen; ferner giebt man ebenfalls im Herbst die nötigen Phosphorsäure in Form von Phosphorsäure, 4-8 Ctr. per 1/2 ha. Beispiele vom Erfolge dieser Maßregeln geben nach von Meergard die Weie bei der Irren-Anstalt in Schleswig, welche vor der Drainage und Bereielung mit dem Schumpwasser der Anstalt voll von Durod war, wie die noch daneben liegenden Weien; jetzt wird alljährlich ital. Düngung neu angelegt und 6-7mal geschmitten. Der Durod ist verschwunden, dem den Schachtel einer frühzeitig im Frühjahr sich entwickelnden Pflanzenbede kann er nicht vertragen, hiern liegt auch die Ursache für die Wirkfamkeit oben vor- geschlagener Maßregeln. Auf Weien, welche nach Petrius's Methode meliorirt sind, wird der Weie auch vertilgt. Eine Weie, welche von Meergard in Kiel im letzten Vorjahre drainirt, auf welcher nach schneller faulen zu machen; ferner giebt man ebenfalls im Herbst die nötigen Phosphorsäure in Form von Phosphorsäure, 4-8 Ctr. per 1/2 ha. Beispiele vom Erfolge dieser Maßregeln geben nach von Meergard die Weie bei der Irren-Anstalt in Schleswig, welche vor der Drainage und Bereielung mit dem Schumpwasser der Anstalt voll von Durod war, wie die noch daneben liegenden Weien; jetzt wird alljährlich ital. Düngung neu angelegt und 6-7mal geschmitten. Der Durod ist verschwunden, dem den Schachtel einer frühzeitig im Frühjahr sich entwickelnden Pflanzenbede kann er nicht vertragen, hiern liegt auch die Ursache für die Wirkfamkeit oben vor- geschlagener Maßregeln. Auf Weien, welche nach Petrius's Methode meliorirt sind, wird der Weie auch vertilgt. Eine Weie, welche von Meergard in Kiel im letzten Vorjahre drainirt, auf welcher nach schneller faulen zu machen; ferner giebt man ebenfalls im Herbst die nötigen Phosphorsäure in Form von Phosphorsäure, 4-8 Ctr. per 1/2 ha. Beispiele vom Erfolge dieser Maßregeln geben nach von Meergard die Weie bei der Irren-Anstalt in Schleswig, welche vor der Drainage und Bereielung mit dem Schumpwasser der Anstalt voll von Durod war, wie die noch daneben liegenden Weien; jetzt wird alljährlich ital. Düngung neu angelegt und 6-7mal geschmitten. Der Durod ist verschwunden, dem den Schachtel einer frühzeitig im Frühjahr sich entwickelnden Pflanzenbede kann er nicht vertragen, hiern liegt auch die Ursache für die Wirkfamkeit oben vor- geschlagener Maßregeln. Auf Weien, welche nach Petrius's Methode meliorirt sind, wird der Weie auch vertilgt. Eine Weie, welche von Meergard in Kiel im letzten Vorjahre drainirt, auf welcher nach schneller faulen zu machen; ferner giebt man ebenfalls im Herbst die nötigen Phosphorsäure in Form von Phosphorsäure, 4-8 Ctr. per 1/2 ha. Beispiele vom Erfolge dieser Maßregeln geben nach von Meergard die Weie bei der Irren-Anstalt in Schleswig, welche vor der Drainage und Bereielung mit dem Schumpwasser der Anstalt voll von Durod war, wie die noch daneben liegenden Weien; jetzt wird alljährlich ital. Düngung neu angelegt und 6-7mal geschmitten. Der Durod ist verschwunden, dem den Schachtel einer frühzeitig im Frühjahr sich entwickelnden Pflanzenbede kann er nicht vertragen, hiern liegt auch die Ursache für die Wirkfamkeit oben vor- geschlagener Maßregeln. Auf Weien, welche nach Petrius's Methode meliorirt sind, wird der Weie auch vertilgt. Eine Weie, welche von Meergard in Kiel im letzten Vorjahre drainirt, auf welcher nach schneller faulen zu machen; ferner giebt man ebenfalls im Herbst die nötigen Phosphorsäure in Form von Phosphorsäure, 4-8 Ctr. per 1/2 ha. Beispiele vom Erfolge dieser Maßregeln geben nach von Meergard die Weie bei der Irren-Anstalt in Schleswig, welche vor der Drainage und Bereielung mit dem Schumpwasser der Anstalt voll von Durod war, wie die noch daneben liegenden Weien; jetzt wird alljährlich ital. Düngung neu angelegt und 6-7mal geschmitten. Der Durod ist verschwunden, dem den Schachtel einer frühzeitig im Frühjahr sich entwickelnden Pflanzenbede kann er nicht vertragen, hiern liegt auch die Ursache für die Wirkfamkeit oben vor- geschlagener Maßregeln. Auf Weien, welche nach Petrius's Methode meliorirt sind, wird der Weie auch vertilgt. Eine Weie, welche von Meergard in Kiel im letzten Vorjahre drainirt, auf welcher nach schneller faulen zu machen; ferner giebt man ebenfalls im Herbst die nötigen Phosphorsäure in Form von Phosphorsäure, 4-8 Ctr. per 1/2 ha. Beispiele vom Erfolge dieser Maßregeln geben nach von Meergard die Weie bei der Irren-Anstalt in Schleswig, welche vor der Drainage und Bereielung mit dem Schumpwasser der Anstalt voll von Durod war, wie die noch daneben liegenden Weien; jetzt wird alljährlich ital. Düngung neu angelegt und 6-7mal geschmitten. Der Durod ist verschwunden, dem den Schachtel einer frühzeitig im Frühjahr sich entwickelnden Pflanzenbede kann er nicht vertragen, hiern liegt auch die Ursache für die Wirkfamkeit oben vor- geschlagener Maßregeln. Auf Weien, welche nach Petrius's Methode meliorirt sind, wird der Weie auch vertilgt. Eine Weie, welche von Meergard in Kiel im letzten Vorjahre drainirt, auf welcher nach schneller faulen zu machen; ferner giebt man ebenfalls im Herbst die nötigen Phosphorsäure in Form von Phosphorsäure, 4-8 Ctr. per 1/2 ha. Beispiele vom Erfolge dieser Maßregeln geben nach von Meergard die Weie bei der Irren-Anstalt in Schleswig, welche vor der Drainage und Bereielung mit dem Schumpwasser der Anstalt voll von Durod war, wie die noch daneben liegenden Weien; jetzt wird alljährlich ital. Düngung neu angelegt und 6-7mal geschmitten. Der Durod ist verschwunden, dem den Schachtel einer frühzeitig im Frühjahr sich entwickelnden Pflanzenbede kann er nicht vertragen, hiern liegt auch die Ursache für die Wirkfamkeit oben vor- geschlagener Maßregeln. Auf Weien, welche nach Petrius's Methode meliorirt sind, wird der Weie auch vertilgt. Eine Weie, welche von Meergard in Kiel im letzten Vorjahre drainirt, auf welcher nach schneller faulen zu machen; ferner giebt man ebenfalls im Herbst die nötigen Phosphorsäure in Form von Phosphorsäure, 4-8 Ctr. per 1/2 ha. Beispiele vom Erfolge dieser Maßregeln geben nach von Meergard die Weie bei der Irren-Anstalt in Schleswig, welche vor der Drainage und Bereielung mit dem Schumpwasser der Anstalt voll von Durod war, wie die noch daneben liegenden Weien; jetzt wird alljährlich ital. Düngung neu angelegt und 6-7mal geschmitten. Der Durod ist verschwunden, dem den Schachtel einer frühzeitig im Frühjahr sich entwickelnden Pflanzenbede kann er nicht vertragen, hiern liegt auch die Ursache für die Wirkfamkeit oben vor- geschlagener Maßregeln. Auf Weien, welche nach Petrius's Methode meliorirt sind, wird der Weie auch vertilgt. Eine Weie, welche von Meergard in Kiel im letzten Vorjahre drainirt, auf welcher nach schneller faulen zu machen; ferner giebt man ebenfalls im Herbst die nötigen Phosphorsäure in Form von Phosphorsäure, 4-8 Ctr. per 1/2 ha. Beispiele vom Erfolge dieser Maßregeln geben nach von Meergard die Weie bei der Irren-Anstalt in Schleswig, welche vor der Drainage und Bereielung mit dem Schumpwasser der Anstalt voll von Durod war, wie die noch daneben liegenden Weien; jetzt wird alljährlich ital. Düngung neu angelegt und 6-7mal geschmitten. Der Durod ist verschwunden, dem den Schachtel einer frühzeitig im Frühjahr sich entwickelnden Pflanzenbede kann er nicht vertragen, hiern liegt auch die Ursache für die Wirkfamkeit oben vor- geschlagener Maßregeln. Auf Weien, welche nach Petrius's Methode meliorirt sind, wird der Weie auch vertilgt. Eine Weie, welche von Meergard in Kiel im letzten Vorjahre drainirt, auf welcher nach schneller faulen zu machen; ferner giebt man ebenfalls im Herbst die nötigen Phosphorsäure in Form von Phosphorsäure, 4-8 Ctr. per 1/2 ha. Beispiele vom Erfolge dieser Maßregeln geben nach von Meergard die Weie bei der Irren-Anstalt in Schleswig, welche vor der Drainage und Bereielung mit dem Schumpwasser der Anstalt voll von Durod war, wie die noch daneben liegenden Weien; jetzt wird alljährlich ital. Düngung neu angelegt und 6-7mal geschmitten. Der Durod ist verschwunden, dem den Schachtel einer frühzeitig im Frühjahr sich entwickelnden Pflanzenbede kann er nicht vertragen, hiern liegt auch die Ursache für die Wirkfamkeit oben vor- geschlagener Maßregeln. Auf Weien, welche nach Petrius's Methode meliorirt sind, wird der Weie auch vertilgt. Eine Weie, welche von Meergard in Kiel im letzten Vorjahre drainirt, auf welcher nach schneller faulen zu machen; ferner giebt man ebenfalls im Herbst die nötigen Phosphorsäure in Form von Phosphorsäure, 4-8 Ctr. per 1/2 ha. Beispiele vom Erfolge dieser Maßregeln geben nach von Meergard die Weie bei der Irren-Anstalt in Schleswig, welche vor der Drainage und Bereielung mit dem Schumpwasser der Anstalt voll von Durod war, wie die noch daneben liegenden Weien; jetzt wird alljährlich ital. Düngung neu angelegt und 6-7mal geschmitten. Der Durod ist verschwunden, dem den Schachtel einer frühzeitig im Frühjahr sich entwickelnden Pflanzenbede kann er nicht vertragen, hiern liegt auch die Ursache für die Wirkfamkeit oben vor- geschlagener Maßregeln. Auf Weien, welche nach Petrius's Methode meliorirt sind, wird der Weie auch vertilgt. Eine Weie, welche von Meergard in Kiel im letzten Vorjahre drainirt, auf welcher nach schneller faulen zu machen; ferner giebt man ebenfalls im Herbst die nötigen Phosphorsäure in Form von Phosphorsäure, 4-8 Ctr. per 1/2 ha. Beispiele vom Erfolge dieser Maßregeln geben nach von Meergard die Weie bei der Irren-Anstalt in Schleswig, welche vor der Drainage und Bereielung mit dem Schumpwasser der Anstalt voll von Durod war, wie die noch daneben liegenden Weien; jetzt wird alljährlich ital. Düngung neu angelegt und 6-7mal geschmitten. Der Durod ist verschwunden, dem den Schachtel einer frühzeitig im Frühjahr sich entwickelnden Pflanzenbede kann er nicht vertragen, hiern liegt auch die Ursache für die Wirkfamkeit oben vor- geschlagener Maßregeln. Auf Weien, welche nach Petrius's Methode meliorirt sind, wird der Weie auch vertilgt. Eine Weie, welche von Meergard in Kiel im letzten Vorjahre drainirt, auf welcher nach schneller faulen zu machen; ferner giebt man ebenfalls im Herbst die nötigen Phosphorsäure in Form von Phosphorsäure, 4-8 Ctr. per 1/2 ha. Beispiele vom Erfolge dieser Maßregeln geben nach von Meergard die Weie bei der Irren-Anstalt in Schleswig, welche vor der Drainage und Bereielung mit dem Schumpwasser der Anstalt voll von Durod war, wie die noch daneben liegenden Weien; jetzt wird alljährlich ital. Düngung neu angelegt und 6-7mal geschmitten. Der Durod ist verschwunden, dem den Schachtel einer frühzeitig im Frühjahr sich entwickelnden Pflanzenbede kann er nicht vertragen, hiern liegt auch die Ursache für die Wirkfamkeit oben vor- geschlagener Maßregeln. Auf Weien, welche nach Petrius's Methode meliorirt sind, wird der Weie auch vertilgt. Eine Weie, welche von Meergard in Kiel im letzten Vorjahre drainirt, auf welcher nach schneller faulen zu machen; ferner giebt man ebenfalls im Herbst die nötigen Phosphorsäure in Form von Phosphorsäure, 4-8 Ctr. per 1/2 ha. Beispiele vom Erfolge dieser Maßregeln geben nach von Meergard die Weie bei der Irren-Anstalt in Schleswig, welche vor der Drainage und Bereielung mit dem Schumpwasser der Anstalt voll von Durod war, wie die noch daneben liegenden Weien; jetzt wird alljährlich ital. Düngung neu angelegt und 6-7mal geschmitten. Der Durod ist verschwunden, dem den Schachtel einer frühzeitig im Frühjahr sich entwickelnden Pflanzenbede kann er nicht vertragen, hiern liegt auch die Ursache für die Wirkfamkeit oben vor- geschlagener Maßregeln. Auf Weien, welche nach Petrius's Methode meliorirt sind, wird der Weie auch vertilgt. Eine Weie, welche von Meergard in Kiel im letzten Vorjahre drainirt, auf welcher nach schneller faulen zu machen; ferner giebt man ebenfalls im Herbst die nötigen Phosphorsäure in Form von Phosphorsäure, 4-8 Ctr. per 1/2 ha. Beispiele vom Erfolge dieser Maßregeln geben nach von Meergard die Weie bei der Irren-Anstalt in Schleswig, welche vor der Drainage und Bereielung mit dem Schumpwasser der Anstalt voll von Durod war, wie die noch daneben liegenden Weien; jetzt wird alljährlich ital. Düngung neu angelegt und 6-7mal geschmitten. Der Durod ist verschwunden, dem den Schachtel einer frühzeitig im Frühjahr sich entwickelnden Pflanzenbede kann er nicht vertragen, hiern liegt auch die Ursache für die Wirkfamkeit oben vor- geschlagener Maßregeln. Auf Weien, welche nach Petrius's Methode meliorirt sind, wird der Weie auch vertilgt. Eine Weie, welche von Meergard in Kiel im letzten Vorjahre drainirt, auf welcher nach schneller faulen zu machen; ferner giebt man ebenfalls im Herbst die nötigen Phosphorsäure in Form von Phosphorsäure, 4-8 Ctr. per 1/2 ha. Beispiele vom Erfolge dieser Maßregeln geben nach von Meergard die Weie bei der Irren-Anstalt in Schleswig, welche vor der Drainage und Bereielung mit dem Schumpwasser der Anstalt voll von Durod war, wie die noch daneben liegenden Weien; jetzt wird alljährlich ital. Düngung neu angelegt und 6-7mal geschmitten. Der Durod ist verschwunden, dem den Schachtel einer frühzeitig im Frühjahr sich entwickelnden Pflanzenbede kann er nicht vertragen, hiern liegt auch die Ursache für die Wirkfamkeit oben vor- geschlagener Maßregeln. Auf Weien, welche nach Petrius's Methode meliorirt sind, wird der Weie auch vertilgt. Eine Weie, welche von Meergard in Kiel im letzten Vorjahre drainirt, auf welcher nach schneller faulen zu machen; ferner giebt man ebenfalls im Herbst die nötigen Phosphorsäure in Form von Phosphorsäure, 4-8 Ctr. per 1/2 ha. Beispiele vom Erfolge dieser Maßregeln geben nach von Meergard die Weie bei der Irren-Anstalt in Schleswig, welche vor der Drainage und Bereielung mit dem Schumpwasser der Anstalt voll von Durod war, wie die noch daneben liegenden Weien; jetzt wird alljährlich ital. Düngung neu angelegt und 6-7mal geschmitten. Der Durod ist verschwunden, dem den Schachtel einer frühzeitig im Frühjahr sich entwickelnden Pflanzenbede kann er nicht vertragen, hiern liegt auch die Ursache für die Wirkfamkeit oben vor- geschlagener Maßregeln. Auf Weien, welche nach Petrius's Methode meliorirt sind, wird der Weie auch vertilgt. Eine Weie, welche von Meergard in Kiel im letzten Vorjahre drainirt, auf welcher nach schneller faulen zu machen; ferner giebt man ebenfalls im Herbst die nötigen Phosphorsäure in Form von Phosphorsäure, 4-8 Ctr. per 1/2 ha. Beispiele vom Erfolge dieser Maßregeln geben nach von Meergard die Weie bei der Irren-Anstalt in Schleswig, welche vor der Drainage und Bereielung mit dem Schumpwasser der Anstalt voll von Durod war, wie die noch daneben liegenden Weien; jetzt wird alljährlich ital. Düngung neu angelegt und 6-7mal geschmitten. Der Durod ist verschwunden, dem den Schachtel einer frühzeitig im Frühjahr sich entwickelnden Pflanzenbede kann er nicht vertragen, hiern liegt auch die Ursache für die Wirkfamkeit oben vor- geschlagener Maßregeln. Auf Weien, welche nach Petrius's Methode meliorirt sind, wird der Weie auch vertilgt. Eine Weie, welche von Meergard in Kiel im letzten Vorjahre drainirt, auf welcher nach schneller faulen zu machen; ferner giebt man ebenfalls im Herbst die nötigen Phosphorsäure in Form von Phosphorsäure, 4-8 Ctr. per 1/2 ha. Beispiele vom Erfolge dieser Maßregeln geben nach von Meergard die Weie bei der Irren-Anstalt in Schleswig, welche vor der Drainage und Bereielung mit dem Schumpwasser der Anstalt voll von Durod war, wie die noch daneben liegenden Weien; jetzt wird alljährlich ital. Düngung neu angelegt und 6-7mal geschmitten. Der Durod ist verschwunden, dem den Schachtel einer frühzeitig im Frühjahr sich entwickelnden Pflanzenbede kann er nicht vertragen, hiern liegt auch die Ursache für die Wirkfamkeit oben vor- geschlagener Maßregeln. Auf Weien, welche nach Petrius's Methode meliorirt sind, wird der Weie auch vertilgt. Eine Weie, welche von Meergard in Kiel im letzten Vorjahre drainirt, auf welcher nach schneller faulen zu machen; ferner giebt man ebenfalls im Herbst die nötigen Phosphorsäure in Form von Phosphorsäure, 4-8 Ctr. per 1/2 ha. Beispiele vom Erfolge dieser Maßregeln geben nach von Meergard die Weie bei der Irren-Anstalt in Schleswig, welche vor der Drainage und Bereielung mit dem Schumpwasser der Anstalt voll von Durod war, wie die noch daneben liegenden Weien; jetzt wird alljährlich ital. Düngung neu angelegt und 6-7mal geschmitten. Der Durod ist verschwunden, dem den Schachtel einer frühzeitig im Frühjahr sich entwickelnden Pflanzenbede kann er nicht vertragen, hiern liegt auch die Ursache für die Wirkfamkeit oben vor- geschlagener Maßregeln. Auf Weien, welche nach Petrius's Methode meliorirt sind, wird der Weie auch vertilgt. Eine Weie, welche von Meergard in Kiel im letzten Vorjahre drainirt, auf welcher nach schneller faulen zu machen; ferner giebt man ebenfalls im Herbst die nötigen Phosphorsäure in Form von Phosphorsäure, 4-8 Ctr. per 1/2 ha. Beispiele vom Erfolge dieser Maßregeln geben nach von Meergard die Weie bei der Irren-Anstalt in Schleswig, welche vor der Drainage und Bereielung mit dem Schumpwasser der Anstalt voll von Durod war, wie die noch daneben liegenden Weien; jetzt wird alljährlich ital. Düngung neu angelegt und 6-7mal geschmitten. Der Durod ist verschwunden, dem den Schachtel einer frühzeitig im Frühjahr sich entwickelnden Pflanzenbede kann er nicht vertragen, hiern liegt auch die Ursache für die Wirkfamkeit oben vor- geschlagener Maßregeln. Auf Weien, welche nach Petrius's Methode meliorirt sind, wird der Weie auch vertilgt. Eine Weie, welche von Meergard in Kiel im letzten Vorjahre drainirt, auf welcher nach schneller faulen zu machen; ferner giebt man ebenfalls im Herbst die nötigen Phosphorsäure in Form von Phosphorsäure, 4-8 Ctr. per 1/2 ha. Beispiele vom Erfolge dieser Maßregeln geben nach von Meergard die Weie bei der Irren-Anstalt in Schleswig, welche vor der Drainage und Bereielung mit dem Schumpwasser der Anstalt voll von Durod war, wie die noch daneben liegenden Weien; jetzt wird alljährlich ital. Düngung neu angelegt und 6-7mal geschmitten. Der Durod ist verschwunden, dem den Schachtel einer frühzeitig im Frühjahr sich entwickelnden Pflanzenbede kann er nicht vertragen, hiern liegt auch die Ursache für die Wirkfamkeit oben vor- geschlagener Maßregeln. Auf Weien, welche nach Petrius's Methode meliorirt sind, wird der Weie auch vertilgt. Eine Weie, welche von Meergard in Kiel im letzten Vorjahre drainirt, auf welcher nach schneller faulen zu machen; ferner giebt man ebenfalls im Herbst die nötigen Phosphorsäure in Form von Phosphorsäure, 4-8 Ctr. per 1/2 ha. Beispiele vom Erfolge dieser Maßregeln geben nach von Meergard die Weie bei der Irren-Anstalt in Schleswig, welche vor der Drainage und Bereielung mit dem Schumpwasser der Anstalt voll von Durod war, wie die noch daneben liegenden Weien; jetzt wird alljährlich ital. Düngung neu angelegt und 6-7mal geschmitten. Der Durod ist verschwunden, dem den Schachtel einer frühzeitig im Frühjahr sich entwickelnden Pflanzenbede kann er nicht vertragen, hiern liegt auch die Ursache für die Wirkfamkeit oben vor- geschlagener Maßregeln. Auf Weien, welche nach Petrius's Methode meliorirt sind, wird der Weie auch vertilgt. Eine Weie, welche von Meergard in Kiel im letzten Vorjahre drainirt, auf welcher nach schneller faulen zu machen; ferner giebt man ebenfalls im Herbst die nötigen Phosphorsäure in Form von Phosphorsäure, 4-8 Ctr. per 1/2 ha. Beispiele vom Erfolge dieser Maßregeln geben nach von Meergard die Weie bei der Irren-Anstalt in Schleswig, welche vor der Drainage und Bereielung mit dem Schumpwasser der Anstalt voll von Durod war, wie die noch daneben liegenden Weien; jetzt wird alljährlich ital. Düngung neu angelegt und 6-7mal geschmitten. Der Durod ist verschwunden, dem den Schachtel einer frühzeitig im Frühjahr sich entwickelnden Pflanzenbede kann er nicht vertragen, hiern liegt auch die Ursache für die Wirkfamkeit oben vor- geschlagener Maßregeln. Auf Weien, welche nach Petrius's Methode meliorirt sind, wird der Weie auch vertilgt. Eine Weie, welche von Meergard in Kiel im letzten Vorjahre drainirt, auf welcher nach schneller faulen zu machen; ferner giebt man ebenfalls im Herbst die nötigen Phosphorsäure in Form von Phosphorsäure, 4-8 Ctr. per 1/2 ha. Beispiele vom Erfolge dieser Maßregeln geben nach von Meergard die Weie bei der Irren-Anstalt in Schleswig, welche vor der Drainage und Bereielung mit dem Schumpwasser der Anstalt voll von Durod war, wie die noch daneben liegenden Weien; jetzt wird alljährlich ital. Düngung neu angelegt und 6-7mal geschmitten. Der Durod ist verschwunden, dem den Schachtel einer frühzeitig im Frühjahr sich entwickelnden Pflanzenbede kann er nicht vertragen, hiern liegt auch die Ursache für die Wirkfamkeit oben vor- geschlagener Maßregeln. Auf Weien, welche nach Petrius's Methode meliorirt sind, wird der Weie auch vertilgt. Eine Weie, welche von Meergard in Kiel im letzten Vorjahre drainirt, auf welcher nach schneller faulen zu machen; ferner giebt man ebenfalls im Herbst die nötigen Phosphorsäure in Form von Phosphorsäure, 4-8 Ctr. per 1/2 ha. Beispiele vom Erfolge dieser Maßregeln geben nach von Meergard die Weie bei der Irren-Anstalt in Schleswig, welche vor der Drainage und Bereielung mit dem Schumpwasser der Anstalt voll von Durod war, wie die noch daneben liegenden Weien; jetzt wird alljährlich ital. Düngung neu angelegt und 6-7mal geschmitten. Der Durod ist verschwunden, dem den Schachtel einer frühzeitig im Frühjahr sich entwickelnden Pflanzenbede kann er nicht vertragen, hiern liegt auch die Ursache für die Wirkfamkeit oben vor- geschlagener Maßregeln. Auf Weien, welche nach Petrius's Methode meliorirt sind, wird der Weie auch vertilgt. Eine Weie, welche von Meergard in Kiel im letzten Vorjahre drainirt, auf welcher nach schneller faulen zu machen; ferner giebt man ebenfalls im Herbst die nötigen Phosphorsäure in Form von Phosphorsäure, 4-8 Ctr. per 1/2 ha. Beispiele vom Erfolge dieser Maßregeln geben nach von Meergard die Weie bei der Irren-Anstalt in Schleswig, welche vor der Drainage und Bereielung mit dem Schumpwasser der Anstalt voll von Durod war, wie die noch daneben liegenden Weien; jetzt wird alljährlich ital. Düngung neu angelegt und 6-7mal geschmitten. Der Durod ist verschwunden, dem den Schachtel einer frühzeitig im Frühjahr sich entwickelnden Pflanzenbede kann er nicht vertragen, hiern liegt auch die Ursache für die Wirkfamkeit oben vor- geschlagener Maßregeln. Auf Weien, welche nach Petrius's Methode meliorirt sind, wird der Weie auch vertilgt. Eine Weie, welche von Meergard in Kiel im letzten Vorjahre drainirt, auf welcher nach schneller faulen zu machen; ferner giebt man ebenfalls im Herbst die nötigen Phosphorsäure in Form von Phosphorsäure, 4-8 Ctr. per 1/2 ha. Beispiele vom Erfolge dieser Maßregeln geben nach von Meergard die Weie bei der Irren-Anstalt in Schleswig, welche vor der Drainage und Bereielung mit dem Schumpwasser der Anstalt voll von Durod war, wie die noch daneben liegenden Weien; jetzt wird alljährlich ital. Düngung neu angelegt und 6-7mal geschmitten. Der Durod ist verschwunden, dem den Schachtel einer frühzeitig im Frühjahr sich entwickelnden Pflanzenbede kann er nicht vertragen, hiern liegt auch die Ursache für die Wirkfamkeit oben vor- geschlagener Maßregeln. Auf Weien, welche nach Petrius's Methode meliorirt sind, wird der Weie auch vertilgt. Eine Weie, welche von Meergard in Kiel im letzten Vorjahre drainirt, auf welcher nach schneller faulen zu machen; ferner giebt man ebenfalls im Herbst die nötigen Phosphorsäure in Form von Phosphorsäure, 4-8 Ctr. per 1/2 ha. Beispiele vom Erfolge dieser Maßregeln geben nach von Meergard die Weie bei der Irren-Anstalt in Schleswig, welche vor der Drainage und Bereielung mit dem Schumpwasser der Anstalt voll von Durod war, wie die noch daneben liegenden Weien; jetzt wird alljährlich ital. Düngung neu angelegt und 6-7mal geschmitten. Der Durod ist verschwunden, dem den Schachtel einer frühzeitig im Frühjahr sich entwickelnden Pflanzenbede kann er nicht vertragen, hiern liegt auch die Ursache für die Wirkfamkeit oben vor- geschlagener Maßregeln. Auf Weien, welche nach Petrius's Methode meliorirt sind, wird der Weie auch vertilgt. Eine Weie, welche von Meergard in Kiel im letzten Vorjahre drainirt, auf welcher nach schneller faulen zu machen; ferner giebt man ebenfalls im Herbst die nötigen Phosphorsäure in Form von Phosphorsäure, 4-8 Ctr. per 1/2 ha. Beispiele vom Erfolge dieser Maß

diesen die Bildung des Samens zu erläutern — eine Expel-
tion, die das baronische Ehepaar in maßloses Erstaunen
versetzte.

Nur das Fräulein wider sprach zuweilen und warf Be-
merkungen dazwischen, so unzerzählich, daß Herr Stanz der
Mund vor Staunen offen stehen blieb.

„Ja! mein bester Herr Stanz,“ sprach der Baron, den
Eindruck der Worte seiner Tochter bemerkend, — hat viel
gelernt in der Pension! Nur aber auch ein schmächtliches Geld
geholt, ein Heidegeld,“ seufzte er — und die Mutter hauchte
„Nu ähnt! es schadet aber nichts! es war doch gut an-
geendet!“

Nur der junge Baron Leopold, der neben dem reich galonirten
Professoren auf dem Kutschbock saß, interessirte sich nicht für
diese tiefinnigen Erklärungen. Er erzählte dem künftigen, daß
er weit lieber fahren als reite. Es sei bei ihm in ganzen auch
weniger gefährlich als das Herabfallen von den Pferden, welches
er aus Erfahrung kenne.

Das herrlichste Wetter begünstigte das Fest. Ein erfrischender
Nebel hatte kurz vorher die Natur erquid. Jetzt schien die
Sonne warm und doch nicht sengend herab auf die frohliche
Gesellschaft der Schützen, die einen kleinen Stern nach dem
andern der Reihe nach aus der Höhe herunterstießen. Unter
diesem Gebrüll war eine Vertiefung ausgegraben und in
diesem improvisirten Keller lagerte das Faß des Gambrius,
bei welchem Fritz Kellermeisterdienste versah, während August
aufmerksam die leeren Gläser zur Füllung betrieb.

„Jetzt kommen sie!“ räumte August dem Fremden zu,
„wahrhaftig die ganze Familie und Stanz auch.“

„Dann bitte,“ bat Fritz, „versieh ein Weicheln mein Amt,
ich möchte gar zu gern das Gesicht sehen, mit welchem der
Förster und besonders Kieselchen begrüßt wird.“

Natürlich traten beide junge Mädchen nebst dem Vater vor,
um die Antommennen zu empfangen. — O, wie lieblich war
heute die Ercheinung der beiden in ihren rosa und weiß ge-
streiften Kattunkleidchen mit den schwarzen Schürchen! Wie
Schwestern, ganz gleich gekleidet, gleich freundlich, gleich liebens-
würdig verneigten sie sich gegen die Gäste, denen sie die bereits
anwesenden Förstertöchter und deren Töchter vorstellten. Die
Vorstellung des männlichen Theils der Gesellschaft besorgte
natürlich der Hausherr.

„Det freut mir sehr,“ sprach der Baron, „daß ich mir ein-
mal ganz ungenirt im Walde und unter Förstertöchten bewegen
kann! Denn ich schwärme vor den Wald und vor allem
was dazu gehört. Ja wahrhaftig, liebes Oberförsterrchen, er
freut mir sehr. Herr Stanz,“ rief der in freudiger Auf-
regung schwimmende Baron, „herr Stanz!“ — aber dieser
antwortete nicht. Er hatte sich bei der Wendung des Gesprächs
ferumgedreht und frug mit verlegener Hast Kieselchen nach ihrem
Wohlbefinden, was gar nicht nöthig gewesen wäre, denn des
Mädchens blühendes Gesicht gab die Antwort selbst.

Der junge Baron Leopold knippte alle schönen Lebensarten,
über die er verfügte, zusammen und richtete sie an Else, die,
ganz unge und Ohr für das Sternschieszen, nicht einmal
hinhörte.

Das Vergnügen verlief etwas zu schnell, denn die Sternschützen
prostituten unter den Schüssen der sicheren Schützen fast all-
zu schnell herunter. Der Baron mochte unter solchen Schützen
nicht wagen theilzunehmen, endlich aber sagte die Begierde
doch, er schoß und vorlaut rief Fritz: „Die Kugel hat ein
gemaltes Loch in die Luft gerissen!“ wofür ein strafender
Blick des Oberförsterrchen ihn traf.

Landwirtschaft.

Abhandlungen über Gegenstände aus dem Gebiete der praktischen Chemie.

Von Dr. G. Baumert.
Kaffee und Kaffeesurrogat.
(Schluß.)

Wenn wir heute unsere Betrachtungen über die Kaffee-
surrogate fortsetzen, so kann es sich nur darum handeln, bei
den gebräuchlichsten einige Angewandte zu verzeichnen; denn die
Verbreitungen, das so allgemein beliebte braune Getränk
billiger, angenehmer zu beschaffen, haben den Markt mit
einer stattlichen Reihe von Präparaten bereichert, die, so ver-

Das Fräulein v. Semmelstein fand das Schieszen sehr lang-
weilig. Sie schickte Herrn Stanz zu sich und meinte, daß der
Denker der Schüsse sie nervös mache, sie könne es hier nicht
länger aushalten — müsse fort, so weit als möglich fort in
die Waldheimat. „Nur fürchte ich mich allein zu gehen,“
sagte sie hinzu, „ich würde mich sicher verirren! Wissen Sie
niemand, der mich begleiten könnte?“

Stanz war einen fragenden Blick auf Kieselchen, die daneben
stand und die Worte gehört hatte. „Da müssen Sie selbst mitgehen!“ entgegnete diese und hüpfte
hüpfte sie fort, um für die Gäste frischen Kuchen zu holen.

Jetzt war für Stanz keine Aussicht mehr möglich. Das
Fräulein legte ihren Arm in den seinen und so wandelten die
beiden auf dem schmalen Waldwege dahin, wo überhängende
Zweige geboten, so dicht als möglich neben einander zu gehen.
„I pos! Bli!“ erscholl auf einmal eine heisere Stimme
hinter einem dichten Büsche hervor. „Herr Stanz! wo kommen
Sie denn her? Ich denke Sie sind in Birkenstein? Es ist
wahr! das dachte ich!“ sagte der alte Hinz hervortretend. Er
sah heute ganz besonders braun und sonnenverbrannt aus. Als
er grüßte die Wägen anahm, hing ihm das Haar über
die Augen. Er stand vorwärts gebeugt mit dem schlaf herab-
hängenden langen Arme und bot so allerdings einen
wunderlichen Anblick dar, sobald die junge Dame ein wenig
erschrocken und sich um so dichter an ihren Begleiter anschmiegte.
„Haben sich ja ein allerliebste Schätzchen angeschafft, Herr
Stanz!“ es ist wahr, gratulire! gratulire!“

„Schon gut, alter Hinz, schon gut!“ sprach Stanz ver-
legen.

„Lassen Sie uns umkehren, Herr Stanz!“ bat ängstlich das
Fräulein. „Ich habe nicht geglaubt, daß es in unserm Klima
solche Orangutang gibt! Lassen Sie uns umkehren,“ bat
sie dringender, „ich fürchte mich!“

Und gar zu gern willfahrte Stanz der wiederholten
Mahnung.

Noch immer stand bei ihrer Rückkehr der Stern mit dem
Fähnchen am höchsten von allen. Er war von den Schützen
absichtlich geschont worden, denn den Königsschuß sollte das
Geburtsstagskind thun. Jetzt trat dieses in den Hirschstand,
legte die Standbüchse auf, nahm den Stern auf's Korn und
der Schuß donnerte durch den Wald. Da sentte sich das
Fähnchen nebst dem Sterne, der angehängte Kranz fiel herab
und wurde dem glücklichen Schützen von Karolinnens Hand als
Königskrone überreicht und übergeben.

Hinter den Büschen hervor schmetterte ein Lusch, und ein
Hoch! auf den König folgte, welches weit durch den Wald
hallte.

Woher kam die Musik? Karoline hatte ganz heimlich die
Dorfmusikanten bestellen lassen. Waren diese Leute auch keine
Virtuosen, so konnten sie doch zum Tanz aufspielen und dem,
der gern tanzt, ist leicht geistlich, sagt ein altes Sprichwort.
Alle reichten sich zur Polonaise, die nach einigen Umrängen
durch die Waldwege dem frugalen Abendessen sich zuzuwende,
welches die Hausfrau inzwischen für die Gäste bereit hatte.

Dann begann der frohliche Tanz, der sich bis spät in die
wonnige Sommernacht hinein ausdehnte. Aber alles in dieser
Welt hat ein Ende, so auch die Geburtsstagsfeier des Ober-
försterrchen. Der Mond im letzten Viertel stand über dem Walde,
als die Gäste in gehobener Stimmung das galtsiche Festbankett
verließen.

schieben auch ihre Herkunft und Zusammenlegung sein mag,
alle darin übereinstimmen, daß sie den Kaffee nicht ersetzen
können, weil ihnen der wichtige und charakteristischste
Bestandtheil des Kaffees, das mehrfach erwähnte Coffein,
fehlt.

Nach seinem Ursprung und seines geringen Coffeingehaltes
wegen steht der sogenannte Socca oder Sultankaffee
den echten Kaffee nahe, ist aber mit diesen nicht gleichwertig
anzusehen. Dieses Surrogat wird aus dem die Samenkerne
umgebenden Fleische der Kaffeesurrogate gewonnen, indem man
dasselbe trocknet und mahlt. Ferner wären an dieser Stelle
noch zwei Präparate zu nennen, die, wenn auch kein Coffein,

da ich überzeugt bin, daß meine hochherzige Selbstverleugung,
die mich verhinderte, ihn bloßzustellen, kein Gemüth tief er-
gründet haben muß. Möge er denn selbst die Größe seiner
Eandt eingesehen und sich würdig unserer Verehrung er-
weisen.“

Noch immer lachend griff der Angelegte in sein Porte-
monnaie. „Da!“ rief er in heiterer Laune. „Die ist eine
Bühne freudiger gegeben als diese. Der Spaß war so schön,
und daß Ihr nichts davon merkt, das beste davon!“

Und nun schloßerte er in humoristischer Weise, wie schau
die Tochter Esas ihn anzusehen suchte, ihren Verdacht
von vornerein; wie sie im Wagen das Stroh untersucht;
wie sie unserm „Herzog“ die „Hofheit“ bereits an der lähn-
geschwundenen Nase angesehen, bevor noch Hilbert kundig ihm
das Ei geendmet; wie sie außer sich gerathen über ihres elst-
schaffen Mannes plumpe Benehmen; wie sie den Herrn
Proviantmeister ansah, ihr zu sagen, was sie thun solle, um
sich bei dem zürnenden Herrn wieder in Gnade zu setzen; ihr
ganzes Haus sehe zu Wesel. Die schallhafte Versicherung,
daß sie sich täusche, daß wir simple Weisende wären, die sich
nur unterneigens einen kleinen Scherz machten, wäre abgeprallt
an ihrer Klugheit und ihrer Weltkenntnis. Sie wäre gebildet
genug, um zu wissen, wie hohe Herren es lieben, insognito zu
reisen; aber wer das kennt, hieße's ihnen auf den ersten Blick
an, daß sie gewohnt seien, Uniform zu tragen — („Potamal
Uniform“ der Gebante wecke allgemeine Heiterkeit). Und
weil der Proviantmeister unbarmherzig sie im Stiche lasse,
so müsse sie auf eigene Faust versuchen, das Gesehene ver-
gessen zu machen.

Da habe Potamal der Versuchung nicht widerstehen können,
durch hartnäckiges Leugnen und durch ängstliches Bitten, zu
schweigen, ihn nicht unglücklich zu machen, den Argwohn der
nach Abenteurern dürstenden Person zu bestärken. An eine
süßliche Redung habe er dabei freilich nicht gedacht; darum
müsse er denn auch hühen, und das von Reichswegen.
Uebrigens wären wir noch billig genug weggekommen in An-
betracht, daß die gute Person ihrer romantischen Idee eine
schlaflose Nacht zum Opfer gebracht, nachdem sie den Thurnbau
ihres ehelichen Betters zerstört, aus dem Dorfe die nöthigen
Zutaten requirirt und dem Zorne ihres eifersüchtigen Vatters
truheten, Stunden lang vor dem glühenden Wachen gehockt.

Richard's Vorschlag, den talentvollen Potamal zum Hof-
narren und ihn dafür zum Proviantmeister zu ernennen, fiel
leider durch, weil man Bedenken trug, eine so kostspielige
Nahrung zu privilegieren.

Inbessen gab das kleine Abenteuer so reichen Stoff zu
neidlichem Scherz, daß wir Jordanow noch in weiter Ferne
wähten, als unsere Fuhrleute sich anschlössen, uns vor dem
„Hotel Vesni“ abzulehnen.

Hier gedachten wir vom Kulturleben für einige Tage Ab-
schied zu nehmen, um uns zeitwärts in die Berge zu
schlagen.

Nachdem wir uns noch einmal an echt Bairischem gelabt
und mit Anbacht ein englisches Weisheit vergabt, beschlossen
wir den geräumigen Wagen des Wirtches, mit den berühmten

und doch so wenig gelammten Frauenberg (Babia-Gora) auf-
zuziehen.

Wir saßen auf Stroß, — in Stroß gar verpackt wie Säcke,
die man zu Markte fährt. Ein polnischer, staatsbürgerlicher Junge
von 17 Jahren lenkte mit einem Stricke die kühnen, kurz-
beinigen und kühnholigen Thiere. Zu wenigen Worten er-
reichten wir das felsige Ufer der Staura, die brausend in
ihrem steinernen Bette dahinschöß. Steinem war auch unser
Weg durch Bulver und Brochstein dem Gebirge abgerungen,
allen Bindungen des Flusses folgend; bald hart an Ufers
Rand, bald aufsteigend zur Höhe.

Wieder tauchten wir im Galopp — der gewöhnlichen Gang-
art — hinab zu den schäumenden Wassern, um welche die
Straße in enger Kurve sich drehte, als der Ton eines
Blödens unsern Führer förmlich elektrisirte. Ein heftiger
Ruck am Weisheit und, anstatt in die Staura zu führen, hielt
das Fuhrwerk mitten auf freiem Abgang, den Höflein dicht
auf den Haden. Wohl aber fürzte der junge Professor vom
Wagen zur Erde, und zwar auf die nie mit gefalteten
Händen.

Noch hatten wir uns von unserm Schreck nicht erholt, als
um die Felsenkette vor uns ein Priester, vom Sarrifan mit
der Hoflie geleitet, erschien.

Auch wir entblößten mechanisch unsere Häupter, während
der Spender der letzten Abendgaben an uns vorüberzschritt.
Nur schauten die Neuhenden mit verdrehten Häfen dem Dienst-
besessenen nach, als das Gefährt schon wieder davonjagte.

Den Maßstab für die Entfernung von Jordanow bis zur
„Försterei“ habe ich darum nicht finden können, weil mir die
Berechnung für die Schnelligkeit, mit welcher wir uns fort-
bewegten, gänzlich fehlte. Nur so viel weiß ich, daß wir
zwischen 3 und 4 Uhr nachmittags in der „Oberförsterei“
eintrafen.

Hier mochte vor 100 oder mehr Jahren ein einfaches Forst-
haus mitten im Walde, am Fuße der Babia-Gora, gestanden
haben. Holzschläger bauten sich in seiner Nähe an; das urbar
gemachte Land verließ den Arbeitern gegen geringen Zins,
bis ein Dörfchen von Waldbauern sich bildete, dessen Name
heute noch an seinen Ursprung erinnert.

Hier lobnten wir unsern tollkühnen Rossesbändiger ab,
nachdem er uns der Pons-Station überließert. Durch sie
wurden wir mit den unentbehrlichen Gebirgsperden (Somoren)
versehen. Ihre Ausrüstung war in hohem Grade einfach.
Sie bestand einzig und allein in einem Hanfstricke, welcher,
maulförbigartig um den Kopf des Thieres gelegt, in der Hand
des Reiters endete.

Sieben Pferde stark, den Führer an der Spitze, machten
wir uns auf den Weg. Ich, im Hochgefühl meiner Reife,
hatte zuvor meinen Gefährten mit den nöthigen Verköstigungs-
maßregeln auf den Rücken ihrer Säule gefesselt, bevor er sich an
mich hauchte. Galant wie ein Ritter seiner Dame gegenüber
hielt der Bauer mit seine Hand hin, als Ersatz für den
Stiegelschlag. In der Absicht, keinen Gebrauch von dieser
Stiegelschlag zu machen, bezog ich mich, wie in der Reithölzer
den Sitz vollständig einzunehmen. Allein der Polack meinte

zu schmachtiger Suppe und in Frankreich zur dunkelbraunen
marino sauce als nützliche Nahrungsmittel ein. Gineien vergelten
jährlich 27,000 Etr. Kaffee als Beerdere und verwenden noch viel
mehr als Wein und Gummum zum Färben der Papierarten
und zur Schlichte bei Seidenszeugen. Die Meerichildröthe wird zum
Federbüßen wegen des grünen Fettes, welches sie durch Algen-
nahrung erhält. Die Schotten pressen Algenstengel zu feinstäuben
Meeresschleim, und die Russen drehen Langstengel zu Angelhaken
zusammen. Daber verpachtet man in England und Frankreich
Küstenstrichen für 100—200,000 Etr. zum Sammeln von Kaffee
aus deren Wägen man Soda (saves, variis, kelp) gewinnt, welches in
manchen Meeresthellen 30,000 Menschen beschäftigt. Auf diese
Weise nutzt der Meeres die Wälder des Meeres aus.

Literatur und Kunst.

* Etwas für die Winterabende. Unter den jüngeren litera-
rischen Zeitschriften ist es ganz besonders „Schorers Familien-
blatt“, welches sich in sehr kurzer Zeit in einer außerordentlich
großen Zahl von Familien eingebürgert hat und seine Beliebtheit
ist in stetem Wachsen begriffen. Der Grund dafür ist leicht zu
erkennen. Er liegt in der mit steter Beharrlichkeit fortgesetzten
Anwendung großer Mittel und in dem Weizende, dem Publikum
trotzdem für einen mäßigen Preis das beste und vollständigste in
literarischer wie in künstlerischer Beziehung zu bieten. In der

neuesten Nummer ist für den nächsten Jahrgang eine ganze Reihe
von Preisaufgaben angeschlossen, an deren Lösung sich jeder
Peter des Familienblatts betheiligen kann. Es sind die folgenden:
I. Ein Preis von 200 M. für die beste Erzählung aus dem Leben
einer Handwerkerfamilie der Gegenwart. Die Erzählung muß mit
Gemüth und Humor die Leben und Freuden einer nicht mit ideo-
schischen Gütern reich gelegenen Familie schildern und zeigen, daß
das Glück unter jedem Dache wohnen kann. — Länge: 2 bis 3 Spalten.
II. Ein Preis von 100 M. für den besten Artikel über das
Mängel älterer höherer Lehrsätze und die Mittel und Wege
zu deren Abhilfe. — Länge: 3 Spalten. — III. Ein Preis von
80 M. für die besten drei neuen Fabeln oder Märchen (in ge-
bundenem oder ungebundenem Heft). — Länge: je 1 bis 2 Spalten.
IV. Ein Preis von 75 M. für die beste Humoreske. Thema:
Ein Volksfest in Berlin im Jahre 1885. — Länge: 2 bis 3 Spalten.
V. Ein Preis von 75 M. für den besten Artikel über das
Thema: Älterer höherer Lehrsätze und die Mittel und Wege zu
ihren Abhilfe. — Länge: 2 bis 3 Spalten. — VI. Ein Preis von
60 M. für: Eine Unterhaltung zweier
Freunde über das weibliche Geschlecht. Für und gegen. —
Thema: Älterer höherer Lehrsätze und die Mittel und Wege zu
ihren Abhilfe. — VII. Ein Preis von 40 M. für den besten
Zoch für die Damen. — VIII. Ein Preis von 30 M. für
die beste humoristische Parodie über gesellschaftliche Verkehr,
die die besten Charaktere der Parodie über gesellschaftliche Verkehr
halten und Beurtheile. Der Artikel ist für die Spitze der Blätter.

in seinem Dienste zu sehen, wenn er mir nicht die übliche Beihilfe leistete. Diefes verhalf mir denn auch in weitem Bogen über das Meiste hinaus in einen „Epyros-Pausan“ (Reisig), in dem ich mehrmals mich überhülte und meine Kräfte verlor. Die wurde zwar nach langem Suchen gefunden, doch vermochte ich, als ich mich endlich beritten gemacht, von der städtischen Kavallerie gerade nur noch den letzten im Zuge zu erbliden. Freund Potamal, wie er auf selber Höhe am Waldesraume hoben sanft und sicher über den Schnee seines emporklimmenden Thieres hindurchschritt. In voller Carriere war ich zur Stelle, bevor der begrabte Kavalierist zu Fuß seine Gefährten erreichte. Der gutgeschulzte Krieger hatte unterdessen die gewohnte Distanz auch ohne Weiter eingehalten. Bald war der angerichtete Schöden repariert, doch blieb ich aus Vorzicht in der Arrière-Garde, theils als Wächter, um sein theures Haupt zu vertieren, theils als Egoist, um den wunderbaren Anblick dieser Sonntagstreiter stets vor Augen zu haben. Ihr Kampf ums Dasein, d. h. den Wägen ihrer Krieger, war hoch ergötzlich; weniger freudlich für sie als für den Zuschauer, denn er verbinde sie an dem Gemüthe des herrlichen Laubwaldes, durch den unser Weg führte.

Erstschöpf kamen die Geplagten auf der Höhe (dem Ramn) an, wo hier herum in der höchstgelegenen menschlichen Wohnung ein Bergbauer hauste. Das Gehöft bestand aus weißkalkigen Stallgebäuden für Schafe, Hegen, Pferde, Schweine und Hühner, welche auf drei Seiten den laubten, auf fels begründeten Hof umgaben. Die südliche Front bildete das städtische Wohnhaus, mit großen, blauen Fensterheben; ein Zeichen des Wohlstandes seiner Inassen. Sämtliche Bauhöfen waren nach Art amerikanischer Blockhäuser — aus behauenen Baumstämmen errichtet, doch mit einer Sorgfalt, ja Eleganz, wie man sie in dieser Gegend selten trifft. Auch hier wird die Gaflichkeit zum Gebot der Nothwendigkeit, wie überall, wo die Gafhäuser und Restaurants aufstehen. Auf den schmalen und selten betretenen Korridoren — Pfaden sind die Preise durchweg mäßig, wo auch diese sich in der Wildnis verlieren, herrscht heute noch die alte, ungemüthliche Gaflichkeit, die einen der schönsten Blicke des Sarmatienstammes bildet. Was sie hier dem Fremden zu bieten vermag, ist freilich wenig; Schafmilch, Heferobst, Haferraus; aber ein freudlich Gefäß würtz das einfache Mahl, das den Körper kräftig und gesund erhält. Auch wir wurden von den alten Bauersleuten wie der jungen Schweißgeächter mit einem herzlichen: pikno wietom (schön willkommen) empfangen. Der Sohn war „auf der Alm“ bei den Schafen.

In die „große Stube“ die gleichzeitig als Küche, Wohn-, Schlaf- und Fremden-Zimmer dient, geführt, fanden wir den unmettelichen Familien-Kessel an eisernen Ketten über dem „ewigen Feuer“ des Herdes schwebend. An ihm brodelte bereits das beliebte Haferraus „abgemacht“ mit Klumpchen Schafsalz, deren Größe noch an den Händen der Bäuerin lebten, die sie zum Koch und entgegenfachte. Jetzt erst sollten wir die Verdienste unseres Probiantmeisters wahrigen lernen. Seinem weiten Schnappfad entfliegen die

ede bestimmt. — Länge: höchstens eine Spalte. — IX. Ein Preis von 25 M. für den besten hauswirthschaftlichen Ansat für die Wauverbe. — Länge: eine halbe bis eine Spalte. — X. Je ein Preis von 20 M. für die besten drei Wäse, oder Beiträge „Aus Kindermund“, oder den besten Scherzreim. Ueber die Regeln für die Beihellung ertheilt die Redaktion in „Schwärens Familienblatt“ gern Auskunft. — Für unsere Klein-en. „Mittlere Monatschrift für Kinder von 5-10 Jahren.“ Herausgegeben von G. E. H. Diefenbach. Jährlich 12 Nummern. Göttingen, J. V. Verlags. 1888. Vierteljährlich 50 Pfg. Wer Kindererzogen gewinnen und förderlich mit Kindern verkehren will, der muß selbst kindlich werden. Mit unbedingtem Eisme Kinderchristen schreiben ist ein verbotenes und trübseliges Begehnen. Vermittelte, Abgedroschene und Watschliche Kindchen sind ein häßlicher Geruch für heilige Kindereinstalt und herabwürdige Mensch. Während einem kindlichen Erzähler Sung und Milt mit Spannung zu lauschen pflegt, stützt sich von einem kindlichen und läppischen Ton jeder abgetrohen, die Kinder selbst am meisten. Der Gedanke der Verlagsbuchhandlung, von bewährten und geschickten Kindern in ihrer Folge Monatsheften in Wort und Bild für unsere Kleinen“ zusammenstellen zu lassen, erscheint daher als ein überaus glücklicher. Allen Eltern und Kindern freunden geschieht gewiß dadurch ein großer Dienst. Neben dem bewährten Alten wird auf diese Weise den Kindern immer neuer Stoff zu frischer Anregung und Förderung dargeboten. Ein

wundervollsten Deklatten: braune Würste, rotze Schinken-schnitte, knusprige Backhüfchen.

Mit ihm weitestere der Mundschen, welcher seinen ganzen Borsatz an Ungarnen preisgab, freilich in der sicheren Hoffnung, bald an seiner Stelle ihn ernnen zu können. Unmöglich aber vermochten wir so gute Dinge ohne unsere Wirthsleute zu verzehren. Unsere freudliche Einladung ward nicht verschmäht; mit behedener Zurückhaltung kosteten sie von allem „augenscheinlich nur in der Absicht, uns die Gtre anzuthun.“

Obgleich Thüren und Fenster beständig offen standen, obwohl das Gemach weit und hoch, herrschte in demselben doch eine mehr als gemüthliche Temperatur. Nach Sonnenuntergang hellten sich noch zwei Wäge und ein Knecht ein, die am geräumigen Lammstische in der Ecke mit ihrer Brodherrenschaft gemeinschaftlich das gewohnte Mahl zu sich nahmen.

Bald darauf begab sich der Wirth in seine Kammer, der Knecht in den Stall zur Ruhe, während die Dinnen am blatt gelehrten Boden unter Lager aus frischem Haferraus und Pferdebeden — ohne Betten — herstellten, ganz unserm Ideal entsprechend.

Im Ramn wurde ein neuer Scheiterhaufen angelegt, die Fenster wösch man, die Thür blieb, mit einer Kette gesperrt, halb offen.

An den gekalkten, schwarzbraun geräuchernden Wänden lief rundum, in einer Höhe von 7 bis 8 Fuß, eine schwebende Gallerie aus leichtem Lammholz, zu welcher eine Leiter emporführte. Diese „Veranda des Innern“ diente zu vielerlei Dingen; unter andern auch als Schlafstelle für die weiblichen Hausbewohner. Lange nachdem wir uns niedergelegt, halb im Traume, hörten wir das Knarren der Sprossen.

Früh am nächsten Morgen weckte uns ein kühes Lüftchen, das durch die geöffneten Fenster uns über das erigte Gesicht strich. Nur halb entleidet, waren wir schnell gerüstet. Am Brunnen machten wir unsere Toilette, schöpften den gewohnten frischen Morgenrausch unvorsichtig mit hoher Hand aus dem Quell und fanden schließlich, daß wir noch zeitiger uns hätten erheben müssen, wenn wir nicht die letzten auf dem Plage sein wollten.

Die Wäge waren schon fort zum Heu, der Knecht im Schlagholz; auf dem Tische dampfte die Haferraus, mit einer Konzeption an unserm Geschmach, durch Schafmilch verblümt, anstatt mit fett abgemacht.

Auf diese Weise zubereitet mundete sie uns ganz vortrefflich; ja wir hätten sie an diesem Plage sicher nicht mit einer Schale des feinsten Wollas vertauschen mögen. Der alte Bauer hatte sich uns als Führer angeboten; besser konnten wir es uns ja gar nicht wünschen. Und dennoch stellte es sich beim Abmarsch heraus, daß Hilbert und Richard es vorzogen zurückzubleiben. Der eine schützte Rahmwe, der andere einen verrenkten Fuß vor. Was sollte das bedeuten? Scheuten die Weichlinge schon den ersten kleinen Marsch? Hatten sie gehofft zu den Hellen, Kluppen und Klippen des Geirigs getragen oder emporzuzwängen zu werden?

simiger und gemüthvoller Kinderliederdichter und Jugendschriftsteller bietet in bunter Folge Gedichte, Reime, Liedchen, Räthsel, Scherze, auch Witzstücke seinen kleinen Lesern dar. Blatt für Blatt mit freundlichen, dem Ansatz durchaus entsprechenden Abbildungen geschmückt. Die Kinder werden dem Erscheinen eines neuen Heftes stets mit Verlangen entgegensehen, die Heftchen gerne annehmen und nach Ablauf eines Jahres sich in dem Heftchen eines statlichen Bilderbuches befinden, das ohne Zweifel ihre ganz besondere Aufmerksamkeit erregen wird. In den Heftchen ist ein Unternehmen freudig zu begrüßen, von dem man hoffen darf, daß es sich erfolgreich und ehrenbringend den Gen-Spederischen Fabeln an die Seite stellen wird.

— Die Verlagsfirma der „Neuen Werke, Hoffmann & Campe in Hamburg, heilt sich, durch eine billige Referenzausgabe den nach Erscheinen des Verlagsrechtes (1887) zu erwartenden billigen Gesamtausgaben der Werke Heinrich Heine's zuvorkommen. Soeben ist die erste Lieferung dieser neuen, auf 50 Seite & 20 Bsp. berechneten Ausgabe erschienen. Eingeleitet wird dieselbe durch eine Biographie des Dichters aus der Feder von Dr. G. Korveles. — Urbitti's melodienreicher neuer Wäler „L'Incantatrice (Die Zauberin) ist im Verlage von Ries & Erler in Berlin für Piano zu zwei und vier Händen erschienen.

Keines von allem!

Die Sache hatte einen tieferen Grund. Susa, die Schwiegerochter, hatte es ihnen angethan mit ihren wunderbaren Augen, aus denen ein ganzer Sternenhimmel leuchtete.

Sam's in den beiden jungen Menschen kam bezagen, wenn dieser Waquet sie stärker zog als der V. unserer Paragraphe. Denn so viel weibliche Schönheiten sarmatischen Stammes ich auch — vorher und nachher — gesehen, dieser Primadonna reichte keine das Wasser.

Die brennenden Sonnenstrahlen, denen sie täglich schußlos sich aussetzte, die härtesten Arbeiten hatten nicht vermocht diesen entzündenden, halb durchsichtigen Teint, die zarten Hände, die feinen Füße, den feinen Mund, das edle Profil ihr zu rauben. Sie sprach kein Wort deutsch und polnisch verstand von uns allen Potamal allein; aber ihr Auge redete eine Sprache, von der Seine gefagt haben würde, daß sie auch die Engel im Himmel verstehet.

Diese Wahrnehmungen konnten uns allen nicht entgehen, doch waren wir nicht allzumal Künstler, deren Phantasie stark genug ist, mit dem Verstande durchzugehen. (Schluß folgt.)

Aus dem Waldleben.

Das Sternschießen.

Endlich war das Lagerort vollendet, alle Vorbereitungen waren getroffen und man konnte sich der wohlverdienten Ruhe überlassen. So auch das Heinemann'sche Ehepaar. Mit dem beglückenden Gefühle treu erfüllter Pflicht, mit Dant im Herzen gegen Gott, der den Gatten seinen Geburtstag bei guter Gesundheit erleben ließ, gab sich die treue Ehehälfte dem prädelnden Reize der Ueberrausung hin, die sie durch die Bedenktheit des trauten Wäme zugebracht hatte. Der Vorsicht halber und Veracht absprechend, hatte sie das Werthen erst spät vom Uhrmacher führen lassen und es, vor jeder Entbedung sicher, im Schranke verwahrt. Die beiden jungen Mädchen waren tobnüde bereits zur Ruhe gegangen und der Schlummergott war eben dabei sie in süße Träume zu lulen, da — plötzlich regte sich der kleine Sperrleiste im Schranke und machte einen so furchtbaren Lärm, daß Morpheus schüchtern aus dem Zimmer flüchtete.

„Himmel und die Welt!“ rief der Gatte, „das kommt wohl einige Stunden zu früh, mein gutes Wämannchen. Na, zante nur nicht darüber — die Freude ist um so größer!“ und er launichte dem nicht enden wollenden Getöse. „Hast wieder einen Wunsch von mir ertrotzt! Du gute, liebe Seele, habe herzlichen Dant dafür!“

Jetzt war auch die Gattin, die anfangs sehr umgehalten über den kleinen Störenfried war, völlig beruhigt, und wünschte nur, daß das Wiederhören noch recht oft den nahenden Geburtstags anflühenden möge. „Hast wieder recht, Mama! aber nun gib mir auch den Bärmigkeit heraus, damit ich ihn mir ansehen und wieder aufgeben kann, denn morgen in der Frühe soll er uns zu neuem Leben, zu neuem Glücke wecken!“

Die Lehrlinge, Salzman und der alte Hinz nebst noch einigen Holzbauern waren schon am frühesten Morgen in volliger Thätigkeit, um die Vogelzange aufzusetzen, an deren Spitze der prachtvoll in allen Farben prunkende Stern besetzt war. Auch die Valerin und die Wäge waren mit hinausgerannt zum Schießstande, und Vieschen brachte die Waschleine angehängelt, um damit die Stange vor Schwankungen zu sichern. Die Wämer balten mit Peugabeln und Leitern nach und endlich war es vollbracht, das große Werk! Der Stern hob sich klar und strahlend gegen den blauen Himmel ab. Das edelste Schweißchen trug als Königstern ein Fähdchen und nach diesem Stern sollte, so war die geheime Uebere, niemand anders das Fähdchen führen, als das gelehrte Geburtstagskind. Mittels eines Fähdchens hatte Fräulein Welfau an das Fähdchen einen Kranz besetzt, welcher unter dem Gange hing und also beim glücklichen Schusse mit herabfallen mußte. Im Innern des Kranzes hingen die Zellen:

Der süßere Schätze lebe hoch!
Necht viele frode Jahre noch!

Auf diese Strophen blickte das Fräulein mit besonderer Gemuthung, denn sie war das Produkt ihres höchsterischen

Kopfes und ihres treuen Herzens. Allerdings konnte man bei der bedeutenden Höhe der Stange die Worte von unten gesehen nicht entziffern, aber wenn mit dem Königstern der Kranz herabfiel, dann versprach sie sich nicht nur den Dant des Gefeierten, sie durfte auch auf allgemeine Anerkennung ihrer poetischen Leistungen rechnen.

Obgleich dieses Reg eben erst bereits am frühen Morgen im Forsthaufe bemerkt machte, blieb doch der Oberförster heute länger als gewöhnlich auf seinem Aufbette liegen, weil er ahnte, daß irgend eine Ueberrausung seiner Karre, die er rüchsigsvoll nicht vorzeitig führen wollte. Er irrte sich nicht. Als er ins Wohnzimmer trat, stand nebst dem Kaffeegeschirr ein mächtig großer, blumengeschmückter Napfchen auf dem Tische. Vieschen überreichte dem Vater ein Paar gefüllte Hauszische mit feinstem Kaff und Glühwein, und Eise einen Kabaletbeutel mit Zubehör, damit Antelchen tüchtig qualmen konnte, wie sie schelmisch hinzugesagt. Fräulein Welfau hatte eine Anzahl ihrer lyrischen Gedichte, zu einem Bändchen vereinigt, schönstens einbinden lassen und übergab ihm dieses mit einer poetischen Ansprache.

„Gehst denn das noch lange so fort?“ frag der Oberförster, der hinter Scherzen seine Nahrung zu verderben suchte. „Alles gratulirt mir! zuerst der Uhu, dann die Wanduh, und jetzt alle meine Vieschen! Ich bin doch ein recht glücklicher Mensch, der ich so viel Liebe genieße! Nur Susus und Fritz vermisse ich — gewiß stütern sie wieder die Ströme!“

„Ober den Uhu!“ rief Vieschen ein. „Hast recht! Nach dem müssen wir gleich selbst einmal sehen, und fragen, wie ihm die Reise auf der Eisenbahn bekommen ist.“ Dabei nahm er seine Jagdmüde vom Haken, setzte sie auf und ging, begleitet von den Damen, hinaus auf den Hof. „Ob wohl heute gutes Wetter bleiben wird?“ frag er und schaute nach den Wälden, die über den Wald hinweg. „Jetzt!“ — flücherte Eise leise der Tante zu und guppte sie am Arme. „Jetzt!“ — wiederholte Vieschen, mit dem Finger nach dem Stern deutend.

„Jetzt!“ — eröte die Welfau. „Und wirklich — jetzt siel der Blick des Oberförsters auf den Stern, der hoch aufgerichtet im Glanz der Sonne schimmerte.“

„Was der Ruck?“ rief Heinemann, „wer hat denn das gemacht?“

„Sieh doch dort, Papa! dort sind sie so noch und bedrängen den Schießstand!“ erklärte Vieschen, und Eise bemerkte: „Sie sind so eifrig dabei, daß sie uns gar nicht gemahr werden.“ „Alle Wetter, ist das hübsch!“ sagte dieser. „Wiebt nur hier ganz still hinter dem Strauche stehen, ich will mich leise hinzusehen und sie überumpeln!“ Mit diesen Worten ging er mit jägermäßigem Schleichschritt durch das Unterholz dem Schießstande zu.

„Silencio! mes alles!“ flüchete die Welfau, bog aber die Zweige des bergenden Strauchs so weit auseinander, daß das ganze Bild zu erbliden war.

Da stand der Lehrherr nichtig dicht bei den Jünglingen, die im Schreck die Guirlanden in falschen liegen, sich jedoch schnell fassen und dem Vorsehen in einfachen Worten die herzlichsten Glückwünsche aussprechen. „Ich danke Euch, meine Kinder!“ sprach dieser bewegt, welcher vermochte er nicht zu sagen.

So war heute eine recht festliche, eine edle Geburtstagsstimmung in die Herzen der Bewohner des Forsthauses eingegeben, die am Nachmittag durch die Ankunft der Forstbeamten noch erhöht wurde.

Das Sternschießen hatte bereits begonnen, als der Baron von Seumelstein nebst Familie und Herrn Gang in den Forsthof einfuhr. Unterwegs hatte letzterer Gelegenheit genommen, sein reiches forstliches Wissen der Gutsherrschaft klar zu legen. Er hatte über Zuwachsbestimmungen der verschiedenen Holzarten, über Kulturmethoden, über Samen und Ansäten der Böser gesprochen und die Remunderung des Barons wackerungen, während die gnädige Frau ihr „Au oben!“ wohl prägnant dazwischenwarf, das Fräulein aber bei jeder Holzorte nach der Zahl der Staubdüden in den Wäldchen forschte.

Ueber diese besten Fragen schloßte der Gelehrte leicht hinweg, stieg jedoch aus dem Wagen, um einige aufgeplagte Kienäpfel aus dem trocknen Straßengraben zu holen, um an

